301. Mittwoch den 24. Dezember 1862. 301.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Sonnabend den 27. d. M. Nachmittags.

Amtliches.

Berlin, 24. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kontrokeur bei der General-Lotterie-Klasse, Steuerrath Kayser, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Bürgermeister, Gutsbesitzer Arnold Johnen zu Kirchberg im Kreise Jülich, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Krahnmeister Heinrich Krug zu Deutz im Landkreise Köln, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Avantageur in der Ostpreußischen Artillerie-Brigade Nr. 1 Friedrich Wilhelm Albert Leibitz in den Adelstand zu erheben; so wie den Marine-Intendantur-Assessor Hennicke zum Marine-Intendantur-Rath mit dem Range eines Raths 4. Klasse; und den Staatsanwalt Dr. Kraetzig in Brieg zum Staatsanwalt bei dem Stadtgericht und dem Kreisgericht in Königsberg i. Pr. zu ernennen; endlich dem Premier-Lieutenant von Niesewand vom 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Dienstag 23. Dezember, Abends. Die von der „Donauzeitung" über die hannöversche Note wegen des Handelsvertrages gebrachte Nachricht wird offiziös dementirt und versichert, daß die hannöversche Regierung ihren früheren Standpunkt bewahre.

Paris, Dienstag 23. Dezember, Morgens. Der heutige „Moniteur" sagt: Nach den befriedigenden Erklärungen, welche über die Rede des Ministers Collantes gegeben worden sind, hat der diplomatische Zwischenfall keine Folgen gehabt.

Nach Berichten aus Athen vom 22. d. hat die Eröffnung der Nationalversammlung mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Es waren 80 Repräsentanten anwesend.

Bern, Dienstag 23. Dezember. Die französischen Gemeinden des Dappenthals petitioniren beim Kaiser gegen den mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrag, durch welchen Frankreich im Nachtheil sei.

Turin, Dienstag 23. Dezember, Abends. Die von einigen französischen Journalen gebrachte Nachricht, daß in dem Turiner Kabinet Meinungsverschiedenheiten entstanden seien und deshalb Veränderungen in dem Ministerium eintreten würden, ist vollständig erfunden.

Die „Gazetta di Turino" sagt, man spreche von einer Reise des Königs nach Paris, um der Taufe des Sohnes des Prinzen Napoleon beizuwohnen.

Das Ministerium Bismarck

hat sich, wie der gestern mitgetheilte Leitartikel der „Kreuzzeitung" darthut, jetzt endlich den vollen Beifall dieser Partei errungen. Es darf nur auf dem beschrittenen Wege vorwärts gehen, um dieses Beifalls auch für die Folge gewiß zu sein. Diejenigen, welche glaubten, Herr v. Bismarck werde sich über allen Parteien zu behaupten und eine unabhängige Politik durchzuführen wissen, werden jetzt ihren Irrthum beklagen. Möglich, daß Herr v. Bismarck ursprünglich die Absicht hatte, sich nicht in das Schlepptau einer Partei nehmen zu lassen und selbst den Einfluß der Kreuzzeitungspartei zurückzuweisen, es wird jetzt täglich klarer, daß ihm dies nicht gelungen. Man weiß die kleinen Schwächen dieses Staatsmannes zu benutzen. Als er seine Stellung in Paris antrat, streuten ihm die französischen Journale so viel Weihrauch, daß er ganz benommen davon wurde. Dieses Manöver scheint nicht ganz wirkungslos geblieben zu sein, der neue Gesandte ließ es sich in der Pariser Atmosphäre wohl sein und fand sich leicht in die Maximen der kaiserlichen Politik. Die Kreuzzeitungspartei greift jetzt auch zu dem Mittel der Schmeichelei, und möglich, daß es noch einmal verfängt.

Wohin die Rathschläge, die sie dem neuen Ministerium ertheilt, aber führen werden, das kann dem offenen Auge nicht mehr ein Geheimniß sein. Das nächste Ziel ist, die Selbstständigkeit des Beamtenthums zu brechen. Das Beamtenthum, oder wie sie es nennt, die Büreaukratie, war ihr von jeher ein Stein des Anstoßes und sie hat bereits Pulver genug dagegen verschossen, ohne etwas ausgerichtet zu haben; daher jetzt diese krampfhaften Anstrengungen, den günstigen Moment zu benutzen, um ihn einen Schlag zu versetzen, der es von seiner jetzigen Höhe herunterwerfe und zum Werkzeug des jeweiligen Ministeriums erniedrige.

Wenn es den Organen dieser Partei nicht an jeder Voraussicht fehlte, würden sie sich zu einer so korrumpirenden Agitation nicht hergeben. Die „Kreuzzeitung" spricht der Agitationspartei die Nüchternheit ab, aber man muß sehr berauscht vom augenblicklichen Siege sein, wenn man in der Illusion lebt, daß wir nun für alle Zeit mit diesem Winde segeln werden und eine Umkehr nicht mehr möglich sei. In diesem Rausche spricht die „Kreuzzeitung" von „weiteren Thaten, welche das Angefangene zu ergänzen haben" und will von Verständigung nichts wissen. Es ist sehr zu fürchten, daß wenn die Regierung auf diesen Rath hört, nicht nur wesentliche Bestimmungen der Verfassung nach Jahr und Tag außer Wirksamkeit gesetzt bleiben, sondern auch die ganze Gesetzgebung völlig in's Stocken geräth und das Land immer mehr kurhessischen Zuständen entgegen geht.

Wir haben allen Grund zu glauben, daß die Volksvertretung bereitwillig die Hand zur Verständigung bieten wird; denn die Mittelparteien haben sich zu aller Zeit geneigt dazu finden lassen, und der demokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses wird die Zeit des passiven Widerstandes und der Wahlenthaltung noch frisch genug im Gedächtnisse sein, um sich sagen zu können, daß solche Zustände auch gerade nicht behaglich genug sind, um sich dieselben wieder herbeizuwünschen; aber sie wird vielleicht richtig rechnen, wenn sie wünscht, daß dem Fasse der Boden ausgeschlagen werde, damit dann aus Naturnothwendigkeit eine radikale Heilung der Uebel erfolge, welche die jetzige Krisis erzeugt. Diese Radikalkur ist sicher zu erwarten, wenn die Reaktion sich ihrem Rausche hingiebt und ihre Prätensionen übertreibt. Sie wird mit Gewißheit eintreten, wenn die Mäßigung fehlt, und die neuen Zustände werden dann unter Schmerzen geboren werden, die für lange nicht zu verwinden sind. Sie werden Preußen zwingen, auf seine bisherige Stelle unter den europäischen Mächten Verzicht zu leisten.

Deutschland.

Preußen. M Berlin, 22. Dezember. [Berathungen über den Heeres-Etat; Verstimmung der Würzburger über Frankreich; Herr v. Usedom in den Grafenstand erhoben.] Die Vermuthung, daß die Anwesenheit der kommandirenden Generale aus den Provinzen mit der Berathung über die etwaigen Reduk ionen des Heeresetats im Zusammenhang stehen, hat durch die mehrfachen militärischen Konferenzen und das jüngst unter Zuziehung militärischer Notabilitäten abgehaltene Ministerkonseil ihre Bestätigung erhalten. Ueber das Ergebniß dieser Berathungen wird von allen Eingeweihten noch tiefes Stillschweigen beobachtet, doch läßt sich aus der allgemeinen Lage der Verhältnisse der Schluß ziehen, daß die Regierung den durch Herrn v. Bismarck angekündigten Versuch einer Verständigung mit der Landesvertretung ernstlich aufnehmen will. Daß der Versuch eines Kompromisses mit einem Zugeständniß in Betreff der zweijährigen Dienstzeit zusammen gehen müsse, wird als selbstverständlich betrachtet; aber man wird ohne Illusion nicht erwarten dürfen, daß die zweijährige Dienstzeit als gesetzlich bindende Norm von dem gegenwärtigen Ministerium acceptirt werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach drehen die Erwägungen des Kabinets sich um die Frage, in wie weit ein Experiment mit der zweijährigen Dienstzeit für eine gewisse Zeit zuläßig sei. Manche Stimmen behaupten, daß die Regierung bei den Voranschlägen der Heeresetats für 1863 und 1864 einstweilen die Kosten für eine zweijährige Dienstzeit als Grundlage ihrer Berechnung annehmen und somit der Zukunft die Entscheidung der weiteren Fragen anheim geben werde. Von anderer Seite hört man die Vermuthung aussprechen, daß die Regierung sich geneigt erklären dürfte, den Versuch der zweijährigen Dienstzeit unter angemessenen Kompensationen etwa für einen fünfjährigen Zeitraum anzustellen, um die inzwischen gemachten Erfahrungen ihren definitiven Anträgen zu Grunde zu legen.

Das Rundschreiben des Herrn Drouin de L'Huys, durch welches derselbe die Handelsvereinbarungen mit Preußen als eine abgeschlossene Thatsache hinstellt, hat in östreichischen und Würzburger Kreisen einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Die großdeutschen Organe nehmen die Maske nationaler Entrüstung vor und geben sich den Anschein, als hätten sie einen durch Preußen provocirten Akt französischer Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten zu bekämpfen. Glücklicher Weise werfen offenkundige Thatsachen ein helles Licht auf dieses plumpe Truggewebe. Zunächst ist die Behauptung, daß die Handels-Vereinbarungen mit Frankreich als ausschließlich innere Angelegenheit zu betrachten sei, schon an sich vollkommen abgeschmackt. Könnte aber von einer ungerechtfertigten Einmischung Frankreichs die Rede sein, so fiele die Schuld eigentlich auf die Großdeutschen. Denn die französische Depesche ist keineswegs durch Preußen veranlaßt, sondern enthält einfach eine Antwort an die süddeutschen Höfe, welche sich an den Tuilerieenhof gewendet hatten, um dort Zugeständnisse zu erlangen und eine Intrigue gegen Preußen einzufädeln. — Unser Bundestags-Gesandter wird als Herr v. Usedom Frankfurt verlassen, um als Graf Usedom seinen Posten am römischen Hofe zu übernehmen. Diese ehrende Auszeichnung soll dem genannten Diplomaten wohl als Entschädigung dafür dienen, daß er seine gegenwärtige Stellung mit einem Posten von geringerer Bedeutung zu vertauschen hat. Auch soll des Königs Majestät namentlich deshalb eine Kompensation für angemessen erachtet haben, weil Anfangs Herr v. Usedom für den Gesandschaftsposten in Turin designirt war und er schließlich seine Anwartschaft zu Gunsten des Generals v. Willisen aufgeben mußte.

(Berlin, 23. Dezember. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König fuhr heute Morgen bereits um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ohne alle Begleitung aus, besuchte die Geschäftslokale von Fiocati, Névir 2c. und machte dort bedeutende Einkäufe. Um 11 Uhr nahm der König die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Bernuth, des Generaladjutanten v. Manteuffel, des Hausministers v. Schleinitz entgegen und arbeitete dann mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. Nach einer Ausfahrt durch den Thiergarten speisten die Majestäten bei den kronprinzlichen Herrschaften. — Die Königin Wittwe kam heute Mittag von Charlottenburg nach Berlin, stattete im kronprinzlichen Palais einen Besuch ab, machte alsdann Einkäufe und fuhr um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr durch das Potsdamer Thor nach Charlottenburg zurück. — Der Kronprinz empfing heute Mittag 1 Uhr die Minister Graf Eulenburg und v. Selchow, so wie den Oberpräsidenten v. Jagow. Morgen Nachmittag 2 Uhr ertheilen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin dem englischen Botschafter Sir Andrew Buchanan eine Audienz. Die Gemahlin desselben hat die Frau Kronprinzessin bereits gestern empfangen. — Im k. Palais versammeln sich morgen Abend 8 Uhr die Mitglieder des Königshauses mit ihren Hofstaaten zur Feier des Weihnachtsabends und zur gegenseitigen Bescheerung. An den prinzlichen Höfen findet der Weihnachtsaufbau vorher statt. Um 6 Uhr werden die hohen Herrschaften der liturgischen Andacht im Dome beiwohnen. — Der Prinz Karl hatte heute den Prinzen Albert, die hier anwesenden russischen Offiziere und andere höhere Militärs zur Tafel geladen.

Der Ministerpräsident v. Bismarck empfing heute Vormittags den französischen Botschafter und die Gesandten Sachsens, Italiens und Brasiliens und hatte darauf eine Konferenz mit den Ministern v. Bodelschwingh, und v. Roon. — Unsere Polizeibehörde hält jetzt zur Freude des Publikums streng darauf, daß bei Glätte das Trottoir stets mit Sand, Asche 2c. bestreut werde. Wo ein Hausbesitzer sich säumig zeigt, da läßt die Behörde streuen, und der Hauseigenthümer muß die Kosten tragen. Heute fuhren mit Sand beladene Wagen der Straßenreinigung durch die Stadt und wo nicht gestreut war, da geschah dies seitens der Führer dieser Wagen. Aufseher, welche sich in Begleitung dieser Wagen befanden, notirten die betreffenden Hausnummern. Seitdem Herr v. Bernuth diese Maaßregel getroffen hat, hört man auch nicht mehr von Unglücksfällen, die bei der Glätte sonst täglich vorkamen.

— [Die Audienz des französischen Botschafters.] In der Antwort, welche Se. Maj. der König dem französischen Botschafter gab, hob Se. Majestät hervor, daß der freundschaftliche Verkehr der beiden Nationen durch die Verträge vom 2. August einen neuen Aufschwung erhalten werde und daß die freundschaftlichen Beziehungen beider Höfe durch die Erhebung ihrer Gesandten zum Range von Botschaftern den entsprechenden Ausdruck erhielten, welcher gleichzeitig beiden Nationen ein neues Unterpfand für die bestehenden freundschaftlichen internationalen Beziehungen gewähre.

C. S. — [Der Wechsel im diplomatischen Korps.] Herr v. Usedom geht nicht allein als Graf nach Rom, sondern er wird auch das Einkommen seiner dortigen Stelle äußerem Vernehmen nach auf 20,000 Thlr., d. h. 2000 Thlr. mehr, als er in Frankfurt bezog, erhöht erhalten. Ein so umfangreiches Revirement im Gesandtschaftspersonal wie jetzt, hat übrigens auch im Jahre 1859 stattgefunden. Es sind damals theils versetzt, theils neu ernannt worden in Folge von Todesfällen, Verabschiedungen 2c. die Gesandten, Ministerresidenten, Generalkonsuln in Athen, Brüssel, Kopenhagen, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Lissabon, Paris, Schweiz, Madrid und Warschau. Der Etat pro 1859 hatte an amtlichen Ausgaben bei den Gesandtschaften und Konsulaten 84,000 Thlr. und an verschiedenen Ausgaben 66,975 Thlr. angesetzt; ausgegeben wurden 108,006 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. resp. 96,838 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. Das Mehr ad 1 von 24,006 Thlr. gegen das Soll war hauptsächlich durch die in Folge jenes Revirements entstandenen Reisekosten herbeigeführt. Die Mehrausgabe ad 2 von 29,863 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. hatte darin ihren Grund, daß an versetzte und neu ernannte Gesandte allein 52,400 Thlr. Einrichtungsgelder haben gezahlt werden müssen. Diesen Mehrausgaben standen aber an Ersparnissen bei dem Titel Besoldungen 21,755 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und 7294 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. gegenüber.

— [Adresse an das Abgeordnetenhaus.] Am Sonnabend Abend hatten sich im Arnimschen Hotel die Vorstandsmitglieder der vier Berliner Wahlbezirke versammelt, um die von den Wahlmännern und Wählern der Hauptstadt an das Abgeordnetenhaus erlassene Dank- und Zustimmungsadresse in feierlichem Akte den Deputirten Berlins zu überreichen. Von den Letzteren waren auf geschehene Einladung sieben erschienen, die Herren Twesten und Steinhardt sind auf Reisen begriffen. Als die Abgeordneten versammelt und eingetreten waren, nahm der Regierungsrath a. D. Hr. v. Unruh, der zum Sprecher Seitens der Wahlvorstände ersehen worden war, das Wort und richtete eine Anrede an die Deputirten, der wir folgende Stelle entnehmen:

Die diesjährige Sitzung des Landtags ist geschlossen worden, ohne daß ein Gesetz über den Staatshaushaltsetat zu Stande gekommen. Die Staatsverwaltung wird ohne diese erste und wichtigste Grundlage verfassungsmäßigen Lebens fortgeführt. Darin erkennen wir einen gefährlichen Präcedenzfall, welchen die Regierung bisher, selbst in jener trüben Periode von 1850 bis 1858 zu vermeiden gewußt hat, als die Verfassung fast zur inhaltlosen Form geworden war. Man hielt in diesem wichtigen Punkte doch die Form aufrecht. Es ist vielfach versucht worden, die Schuld an dem jetzigen beklagenswerthen Zustande dem Abgeordnetenhause aufzubürden. Unsere Gegner behaupten, das Haus habe den Konflikt herbeigeführt, indem es über den Staatshaushaltsetat Beschlüsse faßte, welche auszuführen unmöglich sei. Herbeigeführt ist der Konflikt nach unserer Ueberzeugung von denen, welche die tief eingreifende, mit dauernder Mehrbelastung verbundene Umgestaltung des Heeres vornahmen, ohne die verfassungsmäßige Zustimmung des Abgeordnetenhauses; von denen, welche wissentlich dasselbe in die Lage brachten, entweder gegen seine bessere Ueberzeugung zuzustimmen oder dem Geschehenen entgegenzutreten. Vergeblich hat das Haus nach einem Vergleich gestrebt, vergeblich hat es seine Verhandlungen sofort unterbrochen, als in der zwölften Stunde vom Ministertische her auf die Möglichkeit eines Entgegenkommens hingedeutet wurde. Als aber jede, auch die kleinste Konzession von Seiten des Ministeriums verweigert wurde, als dasselbe sogar die nachträgliche verfassungsmäßige Genehmigung zu den bereits gemachten Mehrausgaben nicht für erforderlich erachtete, als endlich der Herr Ministerpräsident durch seine Auslegung des §. 99 der Verfassung das Steuerbewilligungsrecht in Frage stellte und dadurch den Konflikt über die Miliiärreorganisation zu einer Verfassungskrisis umgestaltete: da freilich blieb dem Abgeordnetenhause nichts anderes übrig, als durch Verweigerung der Mehrausgabe streng das verfassungsmäßige Recht des Landes zu wahren. Indem gleichzeitig der Staatshaushaltsetat in einer früher kaum erreichten Höhe festgesetzt wurde, ist unseres Erachtens thatsächlich dem Vorwurf entgegengetreten, daß die Beschlüsse des Hauses die Staatsverwaltung in Verwirrung zu bringen geeignet seien. Das Abgeordnetenhaus hat nach unserer festen Ueberzeugung ganz im Sinne der ungeheuren Majorität seiner Wähler gehandelt, welche den Frieden und die Uebereinstimmung zwischen den höchsten Staatsgewalten, sowie die ruhige innere Entwickelung dringend wünschen; aber einen Frieden, welcher auf der vollständigen Achtung der gegenseitigen Rechte beruht und nicht durch Unterordnung verfassungsmäßiger Befugnisse unter willkür-

lich hervorgerufene Thatsachen erkauft sein darf. Das Abgeordnetenhaus hat in die verfassungsmäßigen Rechte der Krone nirgend eingegriffen und wird dieselben, wie wir nicht zweifeln, auch ferner hoch und heilig halten.

Im Namen und Auftrage der anwesenden Abgeordneten nahm hierauf der Geh. Justizrath Taddel das Wort und sagte u. A.:

Wenn schon die Mitglieder des Hauses überzeugt gewesen sind, daß sie sich im vollen Einverständnisse mit ihren Kommittenten befanden, als sie die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes mit den ihnen von der Verfassung selbst gebotenen Mitteln, gegen alle Eingriffe zu schirmen und zu wahren bemüht waren, so sind doch die zahlreichen Kundgebungen der Zustimmung so vieler achtbarer Männer, und der Einmüthigkeit der liberalen Parteien für das Haus der Abgeordneten von hohem Werthe. Diese Kundgebungen gewähren dem Hause der Abgeordneten eine vollständige Beruhigung über sein Verhalten, und sind gleichsam der Lohn für seine bisherigen Leistungen, aber auch ein Sporn zur muthigen Ausdauer und zum festen Beharren auf der Verfassung für die Zukunft. Sollte nämlich der ungelöst gebliebene Konflikt nicht in einer, den dem Volke in der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 verbürgten Rechten, entsprechenden Weise seine Erledigung finden können, so würde es die unabweisliche Pflicht des Abgeordnetenhauses sein, für dieselben auch ferner einzustehen, und wenn gleich mit der bisher bewiesenen Besonnenheit, Mäßigung und Beharrlichkeit, doch auch, eingedenk des von den Mitgliedern auf die Treuhaltung der Verfassung geleisteten, von keiner menschlichen Macht zu lösenden Eides, unverzagt, und ohne zu wanken oder zu weichen. Das Abgeordnetenhaus hat die Kraft dazu in sich, und in dem ungetrübten Bewußtsein, die Treue gegen Se. Maj. den König nicht verletzt, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone nicht angetastet und die einsichtigen, selbstbewußten und entschiedenen Männer des Volkes, zum Glücke für das Vaterland die überwiegende Zahl für sich zu haben. . . . Das Volk kann sein ihm durch die von zweien seiner Könige beschworene Verfassung zugestandenes Recht zur Theilnahme an der Gesetzgebung und zur Steuerbewilligung nicht wieder aufgeben, ohne sich selbst zu vernichten. Geduld, Wachsamkeit und Beharrlichkeit mit Entschiedenheit gepaart, haben in einem ähnlichen Kampfe Großes geleistet. Diese Eigenschaften werden auch das preußische Volk zu dem ersehnten Ziele: geregelte Freiheit und Herrschaft der Wahrheit und des Rechts, ohne Beeinträchtigung, vielmehr mit zum Heile der Krone führen.

Die Adressen, in vier sehr stattlichen Bänden und einem Supplementhefte vereinigt, sind durchschnittlich acht Tage in Cirkulation gewesen und zählen in Summa 40,007 Unterschriften. Die Ziffer erhält ihre volle Bedeutung, wenn man sich erinnert, daß von den cirka 100,000 Urwählern Berlins sich an den beiden letzten allgemeinen Wahlen, im Herbste vorigen und im Frühling dieses Jahres etwa 42—43,000 betheiligt haben. Den Unterschriften ist zur Legitimation überall Stand und Wohnung beigefügt. — Nach der Ueberreichung der Adressen hielt ein einfaches Mahl die Anwesenden noch für einige Stunden versammelt.

— [Die Turnvereine.] Auf eine Beschwerde über die Regierung in Liegnitz, welche die Turnvereine unter das Vereinsgesetz gestellt, ist zuletzt aus dem Ministerium des Innern der Bescheid ergangen, daß die Beschwerde unbegründet sei, es also bei der bestehenden Maaßregel bewenden müsse.

C. S. — [Dänische Angelegenheit; griechische Frage.] Von offiziöser Seite wird jetzt die von uns schon vor acht Tagen gebrachte Nachricht von einer zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin vereinbarten Mittheilung beim Bunde in Betreff der deutsch-dänischen Angelegenheit bestätigt. Daß damit nicht geeilt wird, hat seine guten Gründe und wenn behauptet wird, der Inhalt jener Mittheilung werde bei zu langem Zögern eine Modifikation insofern erfahren müssen, als dann in England vielleicht bereits ein Toryministerium das jetzige ersetzt haben wird, so scheint uns diese Ansicht gewagt. Die englische Politik neigt sich jetzt in dem Konflikt auf Deutschlands Seite, nicht um Deutschlands willen, nicht aus Feindschaft gegen Dänemark, sondern um seiner eigenen Interessen willen und diese Interessen fordern, daß die deutsch-dänische Angelegenheit beseitigt werde, ehe der mexikanische Alp von der Brust des Kaisers Napoleon gewichen ist. Ob also Torys oder Whigs am Ruder sind, die englische Regierung wird die Russellschen Vorschläge aufrecht erhalten, und sollte die englische Presse noch so viel volltönendes Geschrei dagegen erheben. — Wir wollen schließlich eines in Kopenhagener höheren Kreisen zirkulirenden Gerüchtes erwähnen, wonach Herr Hall nicht abgeneigt wäre, Europa wiederum durch Scheinkonzessionen für die Herzogthümern zunächst, irre zu leiten, und bei derselben Gelegenheit seine sehr untergrabene Stellung wieder zu befestigen. Der König ist seiner herzlich satt, sagt man, und darum so zuvorkommend gegen seine Minister. — In Betreff der griechischen Frage, welche Preußen vorläufig nur in zweiter Linie beschäftigt, sind neue Zwischenfälle nicht zu melden. Es ist möglich, daß die Griechen eine Regentschaft bis zur definitiven Besetzung des Thrones einsetzen. Offiziell hat noch keine der Schutzmächte einen Kandidaten aufgestellt und das dürfte wohl auch nicht geschehen. Am ersten Tage schrieben wir, die Mächte würden das Prinzip der Nicht-Intervention und das suffrage universel walten lassen. Wir bleiben dabei.

— Die „B. B.-Z." hält ihren Bericht über die bekannte Aeußerung des Grafen Itzenplitz dem Dementi des Regierungsraths Liebrecht in der „Elberf. Ztg." gegenüber aufrecht.

— [Die „Sternzeitung"] meldet jetzt selbst an der Spitze ihrer heutigen Nummer, daß sie mit Ablauf dieses Jahres zu erscheinen aufhören wird.

— [Die Kieler Universität.] Die „H. N." theilen einen neuen Beleg für die Ungunst mit, in welcher die Kieler Universität bei der Kopenhagener Regierung steht. Auf mehrfache Gesuche um Errichtung einer landwirthschaftlichen Anstalt in Kiel hat jetzt das Ministerium für Holstein nach vorhergegangener Berathung mit dem schleswigschen Ministerium geantwortet, daß es die Errichtung einer landwirthschaftlichen Lehranstalt in Verbindung mit der Universität nicht befürworten werde; ja daß selbst dann, wenn die Mittel für eine solche Anstalt auf Privatwegen zusammengebracht würden, eine Verbindung derselben mit der Universität nicht werde gestattet werden.

Breslau, 23. Dezember. [Beschlagnahme.] Die heutigen Mittagsblätter der Schlesischen und der Breslauer Zeitung sind wegen eines den Nationalfonds betreffenden Inserats polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Danzig, 22. Dezbr. [Verweigerung des Homagialeides.] Wie der „Danz. Ztg." mitgetheilt wird, sind im Karthauser Kreise jetzt drei Besitzer von Rittergütern aufgefordert worden, den Homagialeid zu leisten. Dieselben haben den Eid verweigert, da er seit Einführung der Verfassung und dem Aufhören der Privatgerichtsbarkeit nicht mehr verlangt werden kann. Die in Rede stehenden Besitzer sind die Herren 1) Timme-Restempohl (bereits über 11 Jahre Besitzer davon), 2) Dahms-Koschnitz, 3) Faber-Fidlin (beide neue Besitzer).

Hannover. Stade, 21. Dez. [Zur Gesangbuchfrage.] Die durch die früher erwähnte Ausweisung der Schülerinnen aus der Seminarschule brennend gewordene Schulfrage ist, der „Weser-Zeitung" zufolge, im Principe jetzt erledigt, die städtischen Korporationen sind einig, von Stadt wegen eine mittlere und höhere Töchterschule zu errichten, damit behält die Sache nur noch kommunales Interesse, es sei denn, daß das Konsistorium unerwartete Schwierigkeiten erhebe, oder vom Seminar aus ein Konkurrenzstreit weitergeführt würde. — Dem „St. Wochenblatt" zufolge ist der Streit um Raumers Liederbuch und die 80 Kernlieder jetzt nach Drochtersen, dem Hauptorte des Landes Kehdingen Bützflethischen Theil verpflanzt; die Armendeputirten haben sie bei einer Visitation aus dem Armenhause verbannt, wo sie auch zum Gottesdienste benutzt waren.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. [Die Nachrichten aus Mexiko] entsprechen noch immer nicht den Erwartungen, welche die Absendung der großen Expedition unter General Forey hervorgerufen hat. Die telegraphische Mittheilung, daß die Verbindungen zwischen der Küste und dem Innern abgeschnitten seien, hat in ihrer lakonischen Form einige Beunruhigung erregt, wenngleich Niemand sich der Befürchtung hingiebt, daß eine französische Armee, wie sie General Forey zu seiner Verfügung hat, ob nun in Verbindung mit Vera-Cruz oder nicht, in militärischer Beziehung die geringste Gefahr laufen könne. Santa Anna, der ehemalige reaktionäre Präsident der mexikanischen Republik, soll von Jamaica aus einen Brief an den Kaiser gerichtet haben, um seine Unterordnung unter die von der französischen Politik in Mexiko verfolgten Pläne anzuzeigen und gleichzeitig seine Dienste anzubieten. Die verschiedenen Nuancen der mexikanischen „Schwarzen" hätten sich nun also sämmtlich unter dem Schatten und dem Schutze der französischen Fahne zusammengefunden.

Paris, 23. Dez. [Telegr.] Der „Moniteur" bestätigt heute die gestrige Meldung der „France", daß die Differenzen, welche nach einem umlaufenden Gerüchte mit der spanischen Regierung aus Veranlassung der vom Minister Collantes gehaltenen Rede zu entstehen im Begriff waren, durch zufriedenstellende Erklärungen vollständig ausgeglichen erschienen, und daß dies diplomatische Vorkommniß daher keine Folge gehabt habe.

Italien.

Turin, 22. Dezbr. [Telegr.] Sowohl im Senate wie in der Deputirtenkammer wurde ein königliches Dekret verlesen, durch welches das Parlament prorogirt wird. Binnen Kurzem wird die „Gazetta ufficiale" das Dekret veröffentlichen, welches den Schluß der Session anordnet. — Ricasoli hat die Theilnahme an der zur Untersuchung der Brigandage niedergesetzten Kommission abgelehnt.

— [Freisprechung.] Der „Movimento" von Genua schreibt unterm 18. d. Mts.: Die Herren Girand und Avogrado, Kommandanten des „Duca de Genova" und des „Victor Emanuel", welche Garibaldi von Sicilien entwischen ließen, sind in Folge einer glänzenden Rede des Kommandanten Serra-Cassano freigesprochen worden.

— [Das Vereinsgesetz.] Peruzzi hat streng im Sinne seiner Erklärung im Parlamente durch Rundschreiben den Präfekten empfohlen, bis zur Votirung des Vereinsgesetzes durch das Parlament sich streng an die Bestimmungen des Dekrets von Rattazzi zu halten. Durch dies Dekret wurden bekanntlich die Vereine zur Befreiung Italiens von der Fremdherrschaft aufgelöst und alle solche ähnliche Verbindungen verboten. Auch in Betreff ihres Verhaltens bei Unruhen, die bei dem Verlangen der Garibaldi-Hymne von Seiten des Theaterpublikums und der Jugend wiederholt in Neapel vorgekommen, hat Peruzzi strenge Handhabung der Ordnung anbefohlen.

Neapel, 16. Dezember. [Demonstration.] Marseiller Briefe aus Neapel melden von einer Demonstration, hervorgerufen durch das Verbot der Garibaldihymne in einem Theater. Einige junge Leute haben die Toledostraße unter dem Ruf durchzogen: Es leben die Rebellen! Es leben die Verwundeten von Aspromonte! Nieder mit Lamarmora! Nieder mit Farini! Die Versammelten sind durch Patrouillen zerstreut worden.

Rom, 16. Dezbr. [Fürst Latour d'Auvergne; Grenzkonflikte; Hr. v. Canitz.] Der Empfang des Fürsten Latour d'Auvergne war bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von Porta Portese ein wirklich glänzender. Prälaten und höhere Beamte, die ihn von früher her kannten, hatten ihre Galawagen anspannen lassen und erwarteten ihn, und als er ausgestiegen und die gegenseitige Begrüßung abgethan war, da säumte man nicht, obgleich noch an der Schwelle des Thores, ihm in gewählten und ungewählten Komplimenten anzudeuten, was man von seiner Mission hoffe. Seitdem wird der Palast Colonna von Visitenkarten-Abgebenden und Besuchenden nicht leer. Gestern begab er sich mit dem gesammten Personal der Botschaft nach dem Vatican und übergab dem h. Vater sein Beglaubigungsschreiben. Die Klerikalen sehen in der Beglaubigung des Fürsten ein Unterpfand für künftigen absoluten Schutz, ja, sie haben das Gerücht aufgebracht, in nicht ferner Zeit werde Umbrien, werden die Marken dem Papste zurückgegeben sein. Das Bataillon der Zuaven träumt schon von Marschbefehlen dahin, wenn der Frühling ins Land scheint. Inzwischen hüpfen die streitlustigen Piemontesen ab und zu eben von Umbrien aus über den schmalen Grenzgraben der päpstlichen Delegation Viterbo. Die Franzosen nehmen es mit der Hut nicht so streng, und so kommt es nicht selten vor, daß päpstliche Beamte, wenn auch oft nur zur Kurzweil, mit über die Grenze genommen und inquirirt werden. Die im vorigen Monat oberhalb Viterbo aufgegriffenen vier päpstlichen Gendarmen mußten freilich in Orvieto einen ganzen Monat in Haft bleiben, ehe die Franzosen sie wieder herausbekamen. In voriger und dieser Woche kamen noch vier solcher Ueberschreitungen der Grenze durch jenseitige Truppen vor, gegen die reklamirt ward. Gewöhnlich bietet die Verfolgung von Schmugglern, deren Zahl seit der Erhöhung der Grenzzölle sehr bedeutend gewachsen ist, die Veranlassung. — In dem Zustande des Herrn v. Canitz ist zum allgemeinen Bedauern keine entschiedene Besserung eingetreten, weshalb sich die Angehörigen anschicken, ihn nach Deutschland zu begleiten und einer Heilanstalt zu übergeben. Hr. v. Reumont ist angekommen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Dezember. [Telegr.] Die heutigen Zeitungen veröffentlichen ein kaiserliches Dekret, durch welches der Feldmarschall Fürst Bariatinsky seine Entlassung erhält und an seiner Stelle Großfürst Michael zum Statthalter im Kaukasus ernannt wird. General Annenkoff ist zum Generalgouverneur von Podolien und Volhynien ernannt worden.

□ Aus Polen, 20. Dez. [Zur politischen Agitation.] Ein polnisches Blatt brachte kürzlich einen langen Artikel über die gute Haltung der Schüler der Warschauer Hochschule und hob besonders hervor, daß diese Schüler sich nunmehr an keiner politischen Bewegung irgend einer Art weiter betheiligten, vielmehr sich gegenseitig das Ehrenwort ge-

---

Weihnachten!

Weihnachten, Weihnachten! rufen die Kleinen und gehen mit seligem Lächeln umher. Ach! die Zeit wird ihnen gar zu lang, bis sich die geheimnißvolle Thür öffnet, hinter welcher die Herrlichkeiten alle verborgen sind, die sich am Abend dem erstaunten Blicke zeigen werden.

Träume, Entwürfe, Hoffnungen durchgaukeln die jugendliche Seele. Schließlich halten sie es nicht mehr zu Hause aus, die Stunden schleichen gar zu langsam hin! Die Kleinen gehen zum Besuch aus und kindliche Ideenaustausche erfolgen.

Endlich, endlich ist es Abend! Endlich, endlich wird die Miene des Papas eine ungemein feierliche, als er sich in das Zimmer zurückzieht, das nachher Zeuge der wonnigsten Freude sein soll. Neugierige Augen legen sich an das Schlüsselloch, durch welches soeben der erste Strahl des ersten Christbaumlichtes dringt. Jetzt ein Ruf von Mama und Papa, ein Schellen der hellen Klingel, ein Oeffnen der Thür und — — ach! tönt es aus Kindermunde und die klaren Augen lachen und jauchzen: Weihnachten!

Und die Augen der Eltern ruhen auf den Kleinen. Der eigenen Jugendzeit gedenken sie und der eigenen Weihnachtsfreude! Damals war es die Freude der Empfangenden, heute ist es die der Gebenden, welche das Herz bewegt. —

Indessen haben die Beschenkten sich all ihrer kostbaren Herrlichkeiten bemächtigt. Wie nur Mama und Papa gerade ihre geheimsten Wünsche haben errathen können, fragen sich die Kleinen und zeigen sich gegenseitig die schönen Geschenke, die Puppen und Baukasten, die Wiegenpferde, Hampelmänner, Soldaten, Fahnen, Säbel und Bücher! Das ist ein Leben, eine Freude, eine Wonne!

Aus der Kirche hallt mächtiger Orgelton.

„Vom Himmel hoch da komm' ich her
Und bring' Euch rechte frohe Mähr" ꝛc.

tönen die schlichten Klänge des alten Weihnachtsliedes. An der Kirchthüre steht ein armes, verlassenes Kind. Die Händchen hat es über die Brust gefaltet, Thränen rinnen ihm aus dem Auge, Thränen am hohen Feste der Freude.

In der Kirche der fromme Weihnachtsgesang, in den Häusern Jauchzen und Springen um den brennenden Christbaum, — an der Kirchthür ein armes, frierendes, verlassenes Kind! Seiner wartet keine Gabe, seiner kein Baum, kein liebender Vater (der ruht schon längst in stiller, kühler Erde), seiner wartet auf schlechtem Stroh eine kranke Mutter, die einen wilden Kampf mit dem Tode kämpft, die nicht sterben kann, weil sie des dann ganz verlassenen Kindes denkt. — Weiset nicht den Armen die Thür, wenn sie kommen und zitternd um eine Gabe bitten. Machet, so viel an Euch ist, das Weihnachtsfest für Alle zum frohen Feste. Denket an das schöne Wort jenes göttlichen Mannes, dessen Wiegenfest wir heute begehen: Was Ihr den Geringsten unter diesen thut, das habt Ihr mir gethan! Denket an das Wort und macht es zur Wahrheit. Ein Fest der Liebe und der Freude gilt es zu feiern:

Weihnachten!

Theater.

Gestern wurde ein seltenes Schauspiel den hiesigen Liebhabern der Tanzkunst und des Ballets geboten, denen nicht gestattet ist in Berlin oder sonst irgend einer größeren Stadt die Schöpfungen Taglionis kennen zu lernen. Es wurde die „Goldrose" Ballet in einem Aufzuge und vier Bildern gegeben und unser weiblicher Opernchor war demgemäß in ein corps de ballet verwandelt worden. Die Gesellschaft des Herrn Király bewies gestern wie schon neulich eine ungemeine Gewandtheit im National- und Grotesktanz, (Schiffsjungentanz und Kanász) im eigentlichen Ballet (Goldrose) aber einen fühlbaren Mangel an Grazie. Ein wildes Umherlaufen und möglichst viel Bewegungen der Hand thun es nicht immer. Die eingelegten Tänze wurden zum Theil recht gut ausgeführt; unser einheimisches corps de ballet hielt sich wacker und exekutirte einige ganz hübsche Ensembletänze. Was die mise en scène betrifft, so konnte man damit recht wohl zufrieden sein, ebenso mit den Kostümen, ausgenommen den Berggeist (Masino) des Herrn C. Király, den wir anfänglich für einen Spaßmacher bei irgend einer unterirdischen Majestät zu halten geneigt waren.

Außerdem brachte der Abend noch die Görner'schen „Ehestands-Exercitien" und das schon neulich erwähnte Lustspiel „Drei Frauen und keine." Frl. Fränzel als „Julie" in Görner's Soloscherz und Frau Schön, Herr Franz und Friedrich Bethge, sowie Herr Dalatkewicz erwarben sich wohlverdienten Beifall. M.

* Aus dem Leben des Grafen v. Toll.

Die Russen lieben es, die Geschichte des Feldzugs von 1812 so darzustellen, als ob ihre Feldherren absichtlich, indem sie den Angriffen Napoleons beständig auswichen, das französische Heer durch die räumliche Ausdehnung ihres Reiches vernichtet hätten. Das Werk der Vernichtung, das Menschenlist so begonnen, vollendete dann die Hand Gottes durch die Strenge des Winters. Auf diese Weise traten die russischen Heerführer als die Adepten tiefsinnigster Kriegskunst und das Land als ein durch den Schutz Gottes besonders begnadetes vor die Welt. Die Anschauung schmeichelte gleichzeitig dem russischen Nationalgefühl und förderte die politischen Zwecke der Regierung im Ausland, denn auf den Prestige, daß Rußland durch eigene Kraft und Kunst die Macht Napoleons gebrochen, beruhte der überwiegende Einfluß, den es auf und nach dem Wiener Kongreß in Europa ausgeübt hat. Kein Wunder, daß alles Mögliche geschah, um dieser Anschauung Geltung zu verschaffen und daß sie sich noch viel weiter verbreitete, als es im Interesse der Wahrheit wünschenswerth ist. Wenn wir nicht irren, ist Clausewitz in seinen klassischen Mittheilungen über den Feldzug von 1812 der Erste gewesen, der den Hergang der Ereignisse in einem richtigern Lichte dargestellt hat. Schon durch ihn, der Mithandelnder war, lernen wir, daß der besondere Schutz der Vorsehung, deren sich die Russen so sehr rühmen, sie allerdings vom Untergang errettet, daß ihr eigener Witz dazu aber äußerst wenig beigetragen hat. Zwar keimten Gedanken an die Art von Kriegführung, welche allerdings schließlich das französische Heer zu Grunde gerichtet, in mehreren Köpfen, aber diese Köpfe waren keine russischen und ihre Stellungen nicht von der Art, um ihren Ideen Eingang zu verschaffen. Der Rückzug der Russen bis Moskau und weiter als Moskau war nicht die Folge eines vorher mit Ueberlegung gefaßten Plans. Es war die Folge zwingender Verhältnisse und der Uneinigkeit, Unentschlossenheit und Rathlosigkeit der Führer, und in den Augen der Nationalrussen, die ihn sich später als besonderes Verdienst anmaßten, nicht viel weniger als Landesverrath. Clausewitz stand, obgleich dem Hauptquartiere attachirt, als Fremder zwar nicht im Mittelpunkte der Ereignisse, aber seine scharfe Beobachtungsgabe ließ ihn manche verborgene Triebfeder erkennen und sein wunderbares Geschick im Kombiniren setzte ihn in den Stand, die einzelnen Züge zu einem Gesammtbilde zusammenzufassen,

geben hätten, daß jeder von ihnen, der sich auf diese oder jene Weise noch in Politik mischen oder gar zu Agitationen hergeben würde, als geächtet unter ihnen behandelt und jede Verbindung mit ihm abgebrochen werden solle. Wie sehr recht dies Blatt hatte und wie genau es seine Leute kannte, dafür dürfte — außer den neuerdings zu Warschau erfolgten Verhaftungen mehrerer Schüler der Akademie — folgender Vorfall ein sicherer Belag sein. Vor einigen Tagen fuhr zu Kolo vor einem Gasthofe eine Britschke vor, in der zwei junge Herren mit einem Diener und Kutscher in Livree saßen. Als sie abgestiegen und der Diener Mittagessen bestellt, begannen die beiden Herren Billard zu spielen und setzten dabei den aufgetragenen Weinflaschen tüchtig zu. Wenn es den Anwesenden — worunter auch mehrere Beamte und der Stadtpräsident sich befanden — schon aufgefallen war, daß der Diener sich ohne Weiteres aus der Weinflasche seiner Herren versorgte und sich eben so auch beständig in das Spiel mit Bemerkungen mischte, die nichts weniger als Rücksicht für diese bezeugten, so wurde die Aufmerksamkeit noch mehr erregt, als auch der Kutscher, nachdem er die Pferde dem Hausknecht des Hotels zur Wartung übergeben, ins Zimmer trat und sich noch ungenirter gegen seine Herrschaft benahm, als es der Diener gethan. Der anwesende Präsident nahm daher Veranlassung, sich etwas näher über die Persönlichkeiten zu informiren und so ergab sich denn, daß es vier Schüler aus Warschau waren, die, auf einer Geldeintreibungsreise zu politischen Zwecken begriffen, bereits an mehreren Stellen Geld erpreßt und erhalten und dasselbe auch zu ihrem Vergnügen zu verwenden verstanden. Die Gesellschaft ist natürlich festgenommen und an die betreffende höhere Behörde eingesandt worden. — Vor einigen Tagen wurde ein gewisser Abicht, ein berüchtigter Agent der Umsturzpartei verhaftet; außer einem englischen, einem belgischen und einem französischen Passe wurde auch ein in Berlin ausgestellter preußischer Paß bei ihm gefunden. Er war im Besitz von ansehnlichen Summen in französischem und polnischem Gelde (s. Lokales in der gestr. Ztg.). — Die theilweise Aufhebung des Belagerungszustandes im Königreiche erregt, obzwar sie im Ganzen nur wenig mildernden Einfluß übt, bei den Gutgesinnten dennoch dankbare Anerkennung, wogegen die Agitationspartei sehr unzufrieden mit diesem Nachgeben der Regierung ist und es ihr um so willkommener ist, je härtere Maaßnahmen getroffen werden. Ein Wirthschaftsbeamter erzählte den Versammelten in einer Schenke zu Lęszyce bald nach Publikation des Aufhebungserlasses, wie er aus Briefen genau wisse, daß die Regierung eine Milderung des drückenden Belagerungszustandes nur deshalb angeordnet habe, um die Leute sicher zu machen und sie dann mit leichterer Mühe vernichten zu können. Zwei anwesende Bauern griffen den Mann und führten ihn zum betreffenden Woyt, wo sich denn ergab, daß er wirklich mehrere Briefe seiner Erzählung entsprechenden aufreizenden Inhalts bei sich trug — und in Bezug auf diese Briefe eigentlich nicht gelogen hatte. Die Schreiben waren anonym, aus Warschau gestempelt, und zielten allgemein darauf hin, daß man um jeden Preis die Bauern aufstacheln und durch Wort und Schrift sie gegen die Regierung zu stimmen suchen müsse. — Die Truppen haben strengen Befehl erhalten, so wenig wie möglich mit den Einwohnern in den Garnisonen zu verkehren, und die Offiziere sind angewiesen, darüber streng zu wachen und sich selbst jedes Umgangs mit den Gutsbesitzern zu enthalten. Die Soldaten wohnen auch nicht einzeln, sondern immer mehrere zusammen, und wo es irgend angeht, werden einzelne Häuser ausschließlich zu Quartieren für sie eingerichtet. Die Offiziere leben übrigens ganz lustig, haben Ressourcen eingerichtet, geben Bälle und Kränzchen und kontrastiren in dieser Hinsicht natürlich sehr mit der immer noch überall herrschenden Trauer. — In Kalisch ist eine polnische Familie für unnational erklärt und als verrätherisch geächtet worden, weil eine Tochter dieser Familie zufällig in eine Gesellschaft kam, wo russische Offiziere sich befanden und getanzt wurde.

— [Revision; Verhaftungen.] Nach einer Warschauer Korrespondenz des „Czas“ hat am 16. früh in sämmtlichen Büreaus und Kanzleien der Warschau-Wiener Eisenbahn eine von Polizei und Gendarmen vorgenommene Revision stattgefunden, die fünf Stunden dauerte, ohne daß etwas Verbotenes aufgefunden worden wäre. — Aus Wloclawek ist der Pfarrer Piekarski nach der Citadelle eingebracht worden und ebenso aus dem Lublinschen eine ganze Anzahl von Pfarrern.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Dezember. [Die Regierungsproposition betreffend die Ehen zwischen Christen und Juden] kam heute bei der Ritterschaft und dem Adel, sowie im Priester- und im Bürgerstande zur Verhandlung, und wurde von Ritter und Adel mit 87 gegen 48 Stimmen und vom Bürgerstande angenommen, aber vom Priesterstande wieder zurückgesandt, welches indeß, wie in den „H. N.“ bemerkt wird, keine Folge haben kann, da der Bauernstand schon früher diese Proposition angenommen hat.

Griechenland.

Athen, 13. Dezember. [Die Abstimmung; Diamantopulos; Vermehrung der Offiziere.] In der Stadt Athen ist die Abstimmung über den Thronkandidaten beendigt. Der „Opinion nationale“ zufolge hat dieselbe folgendes Resultat ergeben: Von 8000 Bewohnern Athens, welche stimmten, schrieben 7994 den Namen Prinz Alfred von England in das aufgelegte Register ein; fünf Namen lauteten auf Abd-el-Kader, und auf den Herzog von Leuchtenberg fiel eine Stimme. Allem Anschein nach wird sich im ganzen Lande für Prinz Alfred eine ähnliche Majorität erklären. — Der Minister Diamantopulos hat am 10. Dezember seine Entlassung gegeben. Der Grund davon soll eine Konnivenz gegen die italienische Partei sein, welche für jetzt gar keinen Anhang hat. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt, vielmehr wird das Portefeuille einstweilen von einem der andern Minister verwaltet. — Die Offiziere der Armee sind durch 312 neu ausgestellte Patente ansehnlich vermehrt. Außerdem sind auch alle in Folge des Nauplianer Ereignisses exilirten oder außer Dienst gesetzten Offiziere wieder in die Armee eingereiht worden, theilweise mit Beförderung, um die Ungerechtigkeit der früheren Regierung wieder gut zu machen, und allen bis vor Kurzem im Exile weilenden Offizieren ist der volle Sold vom Tage ihres Abganges bis heute, somit 10 Monate, nachbezahlt worden.

Amerika.

Newyork, 3. Dezbr. [Vom Kriegsschauplatze] ist noch immer nichts Entscheidendes zu berichten; dagegen herrscht auf allen seinen Theilen viel Leben und Geschäftigkeit in Vorbereitung der beabsichtigten Expeditionen und Operationen. Burnside steht nach wie vor am Rappahannock vor Fredericksburg. Die Konföderirten besteigen alle südwärts von dort führenden Straßen und die vor dem Bundesheere liegenden Hügel, auf welchen sie eine zweite Fortifikationslinie hergestellt haben. Ihre Vorpostenlinie zieht sich 5—6 englische Meilen weit den Fluß hinab. Die Piquets der beiden Armeen sind bloß durch den Fluß von einander getrennt, doch wird nur selten gefeuert. Es sind jetzt die Schiffswerfte in Aquia Creek, dem nördlichen Endpunkte der von Richmond aus an den Potomac laufenden Eisenbahn, fertig, und der zwischen diesem Punkte und Falmouth (gegenüber Fredericksburg liegende Theil der Eisenbahn ist wieder hergestellt. Am letzten Samstag wurden Burnside von Washington aus die schweren Geschütze zugesandt; man erwartet deshalb stündlich einen Angriff auf Fredericksburg. Die Landwege sind übrigens in Folge der letzten Regengüsse kaum zu befahren; es ist deshalb auch, wenn kein Frost eintritt, gar nicht abzusehen, wie Burnside im Falle eines Sieges weiter kommen soll. (K. Z.)

Militärzeitung.

Die Konvention von Tauroggen.

(Schluß aus Nr. 300.)

Die preußische Abtheilung zerfiel in zwei Kolonnen, die eine unter York, die andere unter General Kleist, welche letztere den Zug schloß und bei der sich der endlose Wagenzug befand. Die Pferde der Fuhrwerke kamen bei dem Schnee und dem Glatteis der Straße kaum von der Stelle, der Marsch unter allen Unbilden des strengen Winters gehörte zu den erschöpfendsten und anstrengendsten, alle Augenblicke mußte Halt gemacht werden, um die Wagen und Kanonen abzuwarten, binnen 2 Tagen hatten kaum vier Meilen zurückgelegt werden können.

Gegen Mittag des 24. Dezembers zeigte sich hinter Kleist eine stärkere feindliche Abtheilung, es war der Vortrab des Paulucci'schen Korps aus Riga und wurden zwischen beiden Theilen einige Schüsse gewechselt. Auch der Feind hatte indeß mit denselben Schwierigkeiten wie die Preußen zu kämpfen und ein rangirtes Gefecht vermochte sich deshalb so leicht noch nicht zu entwickeln; die Letzteren schienen vor jenem im Laufe des Nachmittags einen weiten Vorsprung gewinnen zu wollen.

Mit Einbruch der Dunkelheit des Weihnachtsabends stieß indeß auch die voraufziehende Yorksche Marschsäule auf den Feind. Derselbe sperrte die Straße. Die Lage erschien so ernst als immer möglich, die Oertlichkeit zeigte sich für einen entschiedenen Angriff sehr ungünstig, auch brach die Nacht ein und machte ein Erkennen der Gegend wie der Verhältnisse unmöglich. Das Bivouac mußte in vollster Ungewißheit auf dem blanken Schnee genommen werden.

Kaum daß dies geschehen, erschien von der russischen Abtheilung ein Parlamentär bei den preußischen Posten. Es war ein ehemals preußischer Offizier, der Major Carl v. Clausewitz (der nachherige General und berühmte Militärschriftsteller) und er theilt mit, daß der gegenüberstehende Feind von dem russischen General Diebitsch befehligt werde, wie er denn zugleich York erneut zum Uebertritt zu der russischen Sache aufforderte. Im Uebrigen zeigte sich der Major in keiner Weise zugeknöpft, er erklärte freimüthig, daß Diebitsch nur 1800 Mann leichte Kavallerie und Jäger zur Verfügung besitze, daß an ein Aufhalten Yorks mit Gewalt schließlich also wohl nicht zu denken bleibe; allein er mahnte diesen an die Interessen des gemeinsamen Vaterlands; er schilderte die Dinge, wie sie waren und wie sie York aus dem Berichte des Lieutenant v. Canitz schon kannte. Er wies hin auf den nie wiederkehrenden Moment für die Befreiung Preußens vom fremden Joche. Geschickt wußte er alle edlen Seiten in der Männerbrust anklingen zu lassen, auch der Hinblick auf den Ruhm und das Verdienst ward nicht vergessen, welche das Schicksal hier York gleichsam aus freien Stücken entgegentrüge und die ein mannhafter, energischer Schritt ihm unzweifelhaft überweisen müßte.

Der Letztere war für den jetzt eingetretenen Fall ohnehin wohl schon mit sich einig gewesen. Es bedurft nur eines klaren ruhigen Blicks auf die Lage der Verhältnisse, um zu begreifen, daß jetzt oder nie der Augenblick eingetreten sei die Sache Preußens von der Frankreichs zu trennen und den erstgenannten Staat in selbstständige, zum Wiedergewinn der alten Ruhmeshöhe führende Bahnen zu weisen. York war ein viel zu entschiedener, kräftiger Charakter als daß er das nicht hätte begreifen sollen; allein nicht minder klar war ihm, daß er hier auf eigene Faust handeln, daß er sich selbst einsetzen mußte, um das große, sich vorgesetzte Ziel zu erreichen. Von Berlin, wenn er auch noch Zeit behalten hätte, dort nochmals um Verhalungsbefehle anzufragen, blieb für ihn nichts zu hoffen, die Partei der geheimen und offenen Anhänger der Franzosen, der Lauen, Furchtsamen und Friedfertigen beherrschte zur Zeit alle Verhältnisse des preußischen Hofes so gut wie unumschränkt. v. Hardenberg endlich war viel zu sehr Diplomat, als daß er sich irgendwie hätte Preis geben sollen.

Eine nicht zu hoch anzuschlagende Gunst des Zufalls war es, daß gerade für einen so kritischen Moment ein so entschiedener und selbstständiger Mann wie York sich in einer so entscheidenden Stellung befand. Die Sorge kleiner Seelen um die eigene Verantwortung konnte bei demselben eine neue Rolle spielen. Er begriff daß er handeln mußte und er handelte sofort. Für den nächsten Vormittag ward zwischen ihm und Clausewitz eine Zusammenkunft mit Diebitsch verabredet.

York und Macdonald hatten für den 28. bis 30. Dezember in Tilsit zusammentreffen wollen, und um der Waffenehre ein Genüge zu thun beanspruchte jetzt der General von dem russischen Führer den Weitermarsch auf die genannte Stadt. Wenn ich dort, erklärte er, den Marschall nicht mehr antreffe, will ich abschließen! Die beiderseits hierfür angenommenen Bedingungen waren, daß das preußische Korps sich nachdem bis auf das Eintreffen der königlichen Entscheidung über dasselbe in den Strich zwischen Tilsit und Memel neutral halten solle, jedoch je nachdem die erwähnte Entscheidung ausfiele, für seine ferneren Schritte völlig freie Hand behielte.

Noch am 25. traf bei York auch ein Unterhändler, und zwar der Graf Friedr. v. Dohna (der spätere preußische Feldmarschall) v. Paulucci ein. Mit dem 26. ward die Entschließung des Generals den preußischen Truppen bekannt. Der Jubel derselben überstieg alle Grenzen, die Aussicht sich von den gehaßten Franzosen zu trennen, schien den Beschwerden des Marsches jeden Einfluß auf die Laune geraubt zu haben.

Am 28. traf das Korps in Tauroggen ein, allein fast mit diesem Moment selbst langten auch zwei Boten von Macdonald zugleich daselbst an. Der Marschall befand sich noch in Tilsit, der Weg dahin war so gut wie offen, andererseits war mit den Russen noch nichts abgeschlossen. Die Entschuldigung, welche York für seinen beabsichtigten Schritt wünschte, fehlte somit jetzt und diese Handlung des Letzteren blieb nun aus freier Entscheidung als offene Auflehnung und unmittelbarer Abfall von der französischen Sache möglich. Das Schicksal meinte es gut mit dem General, jeder Zweifel sollte vor seiner Handlungsweise schwinden, der Ruhm seiner Mannschaften und hochherzigen Entschlusses sollte ihm ungeschmälert verbleiben.

Einen Moment schwankte er nichts desto weniger, „Bleibt mir vom Halse“, rief er dem von Diebitsch nochmals an ihn gesendeten Major Clausewitz entgegen, „eure verdammten Kosaken haben einen Befehl Macdonalds an mich durchgelassen und jetzt muß ich gehorchen.“ „Lesen Ew. Excellenz wenigstens das hier“, erwiderte der so empfangene Offizier. Es war der aufgefangene, von Macdonald an Berthier gerichtete Brief mit der Anklage gegen York. Dieser begriff, daß er nach dem und bei den noch hinzugekommenen neuesten Vorgängen nicht mehr zurücktreten könnte und er entschied sich sofort. „Ihr habt mich!“ erklärte er, schon am nächsten Morgen ward zwischen ihm und Diebitsch auf der Mühle von Poscherun unter den vorerwähnten Bedingungen die Konvention abgeschlossen.

Ein Bote eilte außerdem zu Massenbach, um auch diesen zurückzurufen, und der General wie seine Truppen gehorchten sofort. Angesichts der bisherigen Verbündeten überschritt diese Abtheilung am Morgen des 31. Dezembers den gefrorenen Niemen. Hüben und drüben tiefes Schweigen. Die Wucht der Entscheidung hielt jede Lippe gefesselt. Jetzt aber brach es los bei der preußischen Marschsäule, unendlicher Jubel füllte die Lüfte, die Musik fiel ein und im vollen Chor, von drei Tausend Stimmen gesungen, hallte es über die öden Schneefelder: „Herr Gott dich loben wir!“ —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Dezember. Zur Charakteristik der politischen Parteien in Polen heißt es in einem vom „Dz. p.“ mitge-

---

das auf den Unparteiischen den unleugbaren Eindruck der Wahrheit macht, dem aber der Voreingenommene die Zuverlässigkeit absprechen wird, weil die thatsächlichen Beweise zuweilen durch Kombinationen ersetzt sind. Was Clausewitz fehlt, liefert Bernharde reichlich nach, und wer bei Jenem noch gezweifelt hat, darf, nachdem er den Letztern angehört, sein Ohr der Wahrheit nicht länger verschließen. Die Denkschrift, welche Barcley dem Kaiser Alexander zu seiner Vertheidigung überreichte und die in den Denkwürdigkeiten Tolls viel angeführt wird, muß auch die letzten Bedenken heben.

Die Einverleibung Oldenburgs in das Kaiserreich und die Zumuthung, die Kontinentalsperre in ihrer ganzen Strenge in Rußland durchzuführen, machten für den Czaren Alexander den Krieg zu einer Nothwendigkeit. Aber von einer kriegerischen Stimmung in der Nation war nicht die Rede. Der gebildete Mittelstand war, wo er überhaupt vorhanden, zu dünn gesäet und einflußlos, der Provinzialadel und die Geistlichkeit viel zu beschränkt in ihrem politischen Gesichtskreis, als daß die Ansicht hätte durchschlagen können, daß die Bedrängnisse des Handels die jene erste, die schlechten Preise der Naturalprodukte, die jene zweite Klasse traf, mit Fragen der auswärtigen Politik zusammenhingen. Man war über diese Bedrängnisse zwar unzufrieden; aber da Niemand deren Zusammenhang mit dem immer noch überwiegenden Einfluß der französischen Politik ahnte, so sehnte sich auch Niemand nach einem Kriege mit Frankreich. Was an politischer Bildung höher stand, war theils wenig der Begeisterung fähig und daher nicht zu großen Opfern geneigt, wie sie ein Krieg erfordert, theils war unter ihnen die Ansicht weit verbreitet, daß die angemessenste Politik für Rußland ein enges Bündniß mit Frankreich zu gemeinsamer Beherrschung von Europa sei. Diese Politik, deren eifrigster Vertheidiger damals der Kanzler Graf Rumänzow war ist auch heute noch der leitende Gedanke der nationalrussischen Partei. Die Zahl der Männer, die dem Kaiser Alexander die Ueberzeugung einpflanzten und ihn darin bestärkten, daß Rußland alle seine Kräfte zum Widerstand gegen Napoleon und möglicherweise zu seinem Sturze aufbieten müßte, war äußerst gering. Es waren fast ohne Ausnahme Ausländer, und obgleich darunter ein Mann von so vorragender Bedeutung wie Stein war, gelang es ihnen doch häufig nicht, den zähen Widerstand des Altrussenthums zu überwinden. Dies zeigte sich am deutlichsten im Feldzug von 1813, wo die Abneigung der russischen Heerführer, sich, wie sie vermeinten, für Preußen und Deutschland zu schlagen, ein großes Heimniß für jede energische Kriegführung war.

Napoleon war schon seit langer Zeit auf einen Krieg mit Rußland gefaßt, und Bernhardi theilt ein interessantes Beispiel mit, wie weit vorausschauend seine Politik sich die Wege zu ihrem Ziele einzurichten suchte. „Schon im Jahre 1809 machte Caulaincourt in Petersburg den Vorschlag, große Sammelpunkte von Transportmitteln — depôts de roulage wie Das genannt wurde — in Rußland anzulegen, sowohl um bei der Seesperre den Verkehr der beiden russischen Hauptstädte mit dem westlichen Europa zu erleichtern, als auch ganz besonders, um dem Landhandel mit dem Orient eine gesteigerte Bedeutung zu geben. Auf den angemessensten Punkten, besonders da, wo die Hauptstraßen des Landes sich vereinigen und kreuzen — mit anderen Worten auf den wichtigsten strategischen Punkten — sollten Transportmittel, Pferde und Wagen nach dem großartigsten Zuschnitte vereinigt werden, um die Waarentransporte aus dem Westen weiter zu schaffen. Die Aufstapelung von großen Futtervorräthen und die Anstellung von französischen Agenten, welche ungefähr wie die Konsuln die Interessen ihrer Landsleute zu wahren halten, war als nothwendige Ergänzung der ganzen Einrichtung ebenfalls in Aussicht gestellt. Rumänzow ging mit großem Eifer auf diesen Plan ein und es wurde zu deren Durchführung eine aus russischen Beamten und Leuten, die zur französischen Gesandtschaft gehörten, zusammengesetzte Kommission ernannt. Beigegeben war ihnen als nöthiger Gehülfe der Kapitän Sablukow vom Korps der Wegekommunikation. Glücklicherweise war dessen Vorgesetzter, der Direktor des Ingenieurkorps, ein geborner Holländer und jetzt russischer General, ein entschiedener Gegner der Franzosen. Er erkannte sogleich, daß es Napoleon darauf ankomme, für den Fall eines Krieges ungeheuere Transportmittel und Futtervorräthe an bestimmten, ihm bekannten Punkten vorzufinden, und eine Anzahl französischer Beamten in voraus mit dem Innern des Landes und seinen Hülfsmitteln bekannt zu machen. Er bot Alles auf, um den gefährlichen Plan zu hintertreiben, und bestimmte den Kapitän Sablukow, seine Berichte so einzurichten, daß keiner der von ihm besichtigten Orte zur Errichtung eines Depots geeignet erschien. Dies geschah auch und die ganze Sache kam nicht zu Stande.

Napoleon begann seinen Zug nach Rußland mit 458,000 Mann, denen man in erster Linie nur 175,000 Mann entgegenzustellen hatte. Dadurch war man unbedingt auf die Defensive angewiesen, und man dachte die von der Düna, der Beresina und dem Dnjepr gebildete Linie zu vertheidigen, wobei das bei Drissa angelegte verschanzte Lager die Hauptrolle spielen sollte. Der Befehlshaber des Hauptheeres der ersten Westarmee war General Barclay de Tolly, ein Militär ohne hervorstechende geistige Fähigkeiten oder Bildung, aber von einer gewissen ruhigen Festigkeit des Charakters, der in schwierigen Momenten durch nichts außer Fassung zu bringen war, und von glänzender persönlicher Tapferkeit. Fremdem Einfluß war er schwer zugänglich und im Uebrigen wohlwollend, gerad und ehrlich. Bei den Russen war er nicht beliebt, theils weil sie den gebornen Liefländer als einen Deutschen betrachteten, theils wegen seines wenig geschmeidigen Wesens, und weil mit ihm nicht zu intriguiren war. Die zweite Westarmee befehligte Fürst Bagration, die Reservearmee General Tormassow, beide ältere Generale als Barclay. Den Oberbefehl über die drei Armeen hatte sich Kaiser Alexander vorbehalten, der sich für einen großen Militär hielt, aber häufig in seinem Selbstvertrauen wankend wurde, wenn der Augenblick der That kam. Sein militärischer Rathgeber war General Phull, ein geborner Württemberger und ehemaliger preußischer Generalstabsoffizier, der für einen genialen Strategen galt, aber nur ein unpraktischer Systemmacher und ein wunderlicher Charakter war. Die übrige militärische Umgebung des Kaisers, wie Fürst Wolkonsky und General Araktschejeff, war militärisch ohne Bedeutung und Einfluß. Dagegen müssen wir hier noch den Grafen Bennigsen nennen, der als General ohne Anstellung war und als Generaladjutant des Kaisers im Hauptquartier erschien. Er wünschte an Barclays Stelle zu treten und war daher bei jeder Gelegenheit als Kritiker und Tadler bei der Hand. Ein organisirtes Hauptquartier, wo regelmäßig Berichte über alle, die Operationsarmeen betreffende Angelegenheiten sich konzentrirten, fehlte bei dem Kaiser ganz, und es war nur bei Barclay vorhanden, wo Toll der wahre verwaltende Chef bes Generalstabs war, denn sowohl der General Lawrow, der dem Titel nach Generalstabschef war, wie der Generalquartiermeister Muschim waren ganz unbedeutend.

(Fortsetzung folgt.)

theilten Schreiben aus Warschau: Zwei Parteien unterscheiden sich deutlich von einander, die der **Bewegung**, welche unmittelbar politische Ziele verfolgt, und die Partei des **organischen Wirkens**. Beide unterstützen und tragen einander und beide zusammen bilden den Ausdruck des vollen Lebens im Lande. Die Einheit und Eintracht ihrer Richtung ist trotz ihrer verschiedenen Wege und Mittel die Lebensbedingung der Sicherheit des Landes. Diese Lebenswurzel abzuschneiden ist jetzt das Trachten der Regierung. Zwischen diesen beiden Richtungen, gegen die eine wie die andere reagirend, steht die Regierung, ohne Boden im Lande zu finden, daher sucht sie ihn in dem Auseinanderreißen beider Parteien.

Um die Partei des organischen Fortschritts der anderen mißliebig zu machen, giebt sie ihr fälschlich die eigne Farbe, und daher erscheint in den Augen derer, welche nicht weitblickend genug sind und diese Politik nicht fassen, jene Partei als gouvernementale. Andererseits wird zur Beunruhigung der Gemüther dem Wirken der Agitationspartei Alles zur Last gelegt, was außerhalb der regelmäßigen Lebenssphäre vorgeht. Zur Fahne der Bewegungspartei gehört der Theil der Nation, der sich vorherrschend vom Gefühl leiten läßt, also die Jugend . . ." Alles — heißt es nun weiter — was in Polen außer der Ordnung geschehen, könne nicht diese gefühlvolle patriotische Jugend treffen, sondern laste auf der Regierung. Morde, Brände u. s. w. seien alles Folgen der von der Regierung ausgegangenen Korruption. Kurz, die Regierung wird für alle Uebel im Lande verantwortlich gemacht.

— Dem „Tygodnik kat." zufolge wird der katholische **Priester Jazdzewski**, Vikar in Krotoschin und Religionslehrer am dortigen Gymnasium, zum 1. Januar nach Warschau übersiedeln, um eine Professur an der dortigen geistlichen Akademie zu übernehmen.

— [**Theologische Prüfung.**] Bei der vom 5.—8. Dezbr. d. J. abgehaltenen Prüfung erhielten 6 Kandidaten: die Herren Lemon aus Posen, Pfitzner aus Bomst, Clement aus Magdeburg, Bauer aus Görlitz, Wagler aus Grüneberg, Werner aus Gnesen, das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte; Herr E. H. Ziegler aus Posen erhielt die Erlaubniß zum Predigen mit dem Kandidaten-Prädikat.

— [**Provinzial-Feuer-Associetät.**] Für das Jahr 1863 werden vorläufig nur die beiden gewöhnlichen Raten der Beiträge ausgeschrieben, von denen die erste am 2. Januar 1863, die zweite am ersten Juli 1863 aufzubringen ist. Eine jede dieser Raten beträgt von 100 Thlr. Versicherungssumme in der Klasse 1. 2 Sgr., 2. 3 Sgr., 3. 5 Sgr., 4. 6 Sgr., 5. 8 Sgr., 6. 9 Sgr., 7. 9 Sgr., 8. 11 Sgr. Die Ausschreibung einer außerordentlichen Beitragsrate zum 1. Oktober 1863 wird für den Fall vorbehalten, daß ungewöhnlich bedeutende oder zahlreiche Brände dies nöthig machen.

— [**Aichungs-Tarif.**] Vom 2. Januar 1863 kommt für den Regierungsbezirk Posen in Folge des Reskripts vom 20. Juli 1862 ein neuer vom Herrn Minister für Handel festgestellter allgemeiner Gebühren-Tarif für die Aichungsbehörden in Anwendung. Die Beilage zu Nr. 50 des Amtsblatts der kgl. Regierung zu Posen enthält die Spezialitäten dieses Tarifs.

— [**Straßenaufläufe.**] Wie gewöhnlich zu Zeiten, wenn überhaupt viel Verkehr auf den Straßen ist, kommen auch jetzt in Folge oft geringfügiger Veranlassungen Straßenaufläufe vor. Am Sonntage Abends hatte sich in der Gegend der Hauptwache ein dichtes Gewirr von Menschen gebildet, und wurden schließlich durch eine Patrouille einige Unruhstifter verhaftet. Am Montage Abends war die Wasserstraße der Schauplatz einer wilden Hetzjagd. Aus einer der Wohnungen in der Luisenschule waren ein Paar Speckseiten gestohlen worden, und man verfolgte den kühnen Dieb. Derselbe schien sich wohl aus Besorgniß bereits seiner Bürde entledigt zu haben, und schrie wahrscheinlich laut mit: „Halt ihn! Halt". Schließlich beruhigte sich die wilde Hetzjagd, als einige Leute die laute Versicherung gaben: „Hat ihn schon!"

W **Borek**, 21. Dez. [**Kohlenfeuerung**]. Bei dem königl. Kreis-Gerichte zu Krotoschin soll vom 1. Januar 1863 ab die Steinkohle als Feuerungsmaterial eingeführt werden, und sind Lieferungsunternehmer zur Abgabe ihrer Gebote bereits aufgefordert worden. Der Bedarf ist auf 300 Tonnen berechnet. Man kann hieraus also zur Genüge ersehen, daß die Kosten der Kohlen zu dem Brennholzpreise in keinem Verhältnisse stehen müssen, da sonst Krotoschin, welches noch sehr reichlich mit Brennholz gesegnet ist, und das Holz viel billiger liefert, als andere Gegenden, hierzu gewiß noch nicht geschritten wäre. Wir müssen uns also von den Holzverkäufern nicht mehr länger vorreden lassen, daß man erst dann bei Anwendung der Kohle Rechnung findet, wenn die Klafter Brennholz mindestens 8 Thaler kostet.

φ **Kreis Krotoschin**, 21. Dezbr. [**Holzverkäufe.**] In dem Stadtforste zu Krotoschin sollen nach der Bestimmung der städtischen Behörden circa 1300 Stück Stämme Bauholz aller Gattungen an ein für allemal in der Woche festgesetzten Terminen öffentlich meistbietend verkauft werden. Ebenso verkauft das Dominium Goreczki hiesigen Kreises an jedem Dienstag und Freitag birken Nutzholz vom Stamme.

Kreis Meseritz, 22. Dez. [**Wahlangelegenheit; Ausstellung; Diebstahl.**] Die außergewöhnliche Ersatzwahl für die aus der Stadtverordnetenversammlung in Meseritz ausgeschiedenen beiden Mitglieder Suder und Scholtz wird am 7. Januar 1863 in Meseritz stattfinden, und zwar für die erste und zweite Abtheilung. Als Wahlvorstand wird der Bürgermeister Scholtz und in dessen Behinderung der Beigeordnete Moritz fungiren. — Des bevorstehenden Festes wegen finden gegenwärtig in Meseritz verschiedene Ausstellungen statt. — Den in unsern Hopfengärten befindlichen Hopfenstangen wird jetzt gar arg zugesprochen, von Solchen, die billiges Brennholz lieben. Hierbei verdient wohl aufmerksam gemacht zu werden, daß Hopfenstangen zu denjenigen Sachen gehören, welche nicht unter genauer Aufsicht gehalten werden können, und daß ein solcher Diebstahl nach §. 217 des Strafgesetzbuches mit 3 Monaten Gefängniß bestraft wird.

Pleschen, 18. Dezember. [**Gerichts-Verhandlung.**] Gestern wurde hier eine Anklage wegen Verletzung der §§. 9 und 17 des Vereins-Gesetzes vom 11. März 1850 gegen den Rittergutsbesitzer Edmund v. Taczanowski aus Wola verhandelt. Der Vertheidiger wies nach, daß die Mitglieder der unter freiem Himmel gehaltenen Versammlung persönlich und in abgeschlossener Anzahl eingeladen gewesen seien, eine **öffentliche** Versammlung im Sinne des Gesetzes also nicht stattgefunden habe, und erwirkte dadurch die Freisprechung des Angeklagten, gegen den von der Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 50 Thlrn. beantragt worden war.

L **Schrimm**, 23. Dezember. [**Kreisblatt; Bau.**] Den Gerüchten gegenüber, wonach unser Kreisblatt in ein Wochenblatt umgestaltet werden würde, in welchem die politischen Tagesereignisse einer Besprechung unterzogen werden sollten, erlaubt sich Referent einige Zweifel an dem Zustandekommen dieses Unternehmens auszusprechen. Zunächst haben diejenigen, welche das Kreisblatt halten, auf dasselbe bis zum 1. Mai k. J. abonnirt; es könnte also vor dieser Zeit von einer Aenderung keine Rede sein. Dann wäre die Frage, wer das Blatt erhalten soll? Denn so viel steht fest, als feudales Organ wird es in unserem Kreise nicht ⅓ so viel Leser erhalten, als es zu seiner Existenz braucht.—In unserem Nachbarstädtchen Bnin werden an dem Rathhause bedeutende Veränderungsbauten beabsichtigt. Die Kosten sind auf 790 Thlr. veranschlagt und soll der Bau am 10. November an den Mindestfordernden übergeben werden. Eine Kaution von 50 Thlr. muß jeder Bieter vor Angabe des Gebots erlegen.

r **Wollstein**, 23. Dezbr. [**Wahl; Gehaltserhöhung; plötzlicher Todesfall.**] In der am 16. d. M. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde der durch das Loos ausgeschiedene Destillateur Benjamin Zeidler wieder von Neuem zum Stadtrathe gewählt. Gestern fand ebenfalls die Wahl von zwei Mitgliedern des jüdischen Schulvorstandes statt. Es wurden gewählt die Kaufleute Siegmund Basen und Abraham Karo. Der abgetretene Schulvorstand hat sich vor Kurzem noch dadurch ein bedeutendes Verdienst um die Schule erworben, daß er für die beiden an der Schule angestellten Lehrer eine Gehaltserhöhung von jährlich 50 Thlr. votirte. Auch das Repräsentantenkollegium der jüdischen Gemeinde hat von 1863 ab das Gehalt des Rabbiners um 50 Rthlr. jährlich erhöhet. — Der Wirth P. aus Silz-Hauland besorgte am letzten Markttage in Begleitung seiner Ehefrau Einkäufe zum bevorstehenden Feste. Am Nachmittage schickte er seine Frau mit einem andern Wirthe nach Hause und er wollte erst Abends, da er noch Einiges in der Stadt zu besorgen hatte, zu Fuße nachkommen. P. kam aber nicht zu Hause an, wurde vielmehr Tags darauf todt in einem Graben unweit Silz-Hauland vorgefunden. Da äußere Verletzungen an seinem Körper nicht wahrzunehmen sind, so vermuthet man, daß derselbe bei der naßkalten Witterung sich ermüdet an den Graben niedergesetzt und dort durch einen Schlaganfall vom Tode ereilt wurde.

Xions, 22. Dezember. [**Berichtigung.**] Die Nummer 297 der Posener Zeitung bringt eine Korrespondenz aus Schrimm vom 18. d. Mts., wo es heißt, daß bei der Rückkehr der Freigelassenen nach Xions, ihnen der Geistliche mit sämmtlichen Heiligenbildern, in Begleitung eines Theils der Zöglinge der hiesigen Schule entgegen kam. Diese Nachricht ist ganz fasch, indem weder der Geistliche noch die Schule **als solche** den Zurückkehrenden entgegen kam, auch nicht ein Heiligenbild an diesem Tage angerührt wurde.

Vermischtes.

* **Aus Solingen**, vom 20. d., schreibt man der „K. Z.": „In der vergangenen Nacht wüthete ein heftiger Sturm und heute Morgen fuhr ein starkes, aber nicht lange anhaltendes Gewitter über unsere Stadt, nach welchem auch der Sturm etwas nachgelassen hat." Aus Süchteln, von demselben Datum: „Heute gegen 6 Uhr früh, bei heftigem Sturm und Hagelwetter, zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, und auf der Stelle erscholl der Ruf: „Brand!" Jeder wandte unwillkührlich die Blicke nach dem schon so oft in ähnlichem Falle hart heimgesuchten Thurme der katholischen Pfarrkirche. Einige Bürger waren augenblicklich in der höchsten Spitze des bereits lodernden Thurmes, allein der heulende Sturm trieb das Feuer zu solcher Gewalt, daß nur noch auf den unteren Theil des Thurmdaches, auf die Kirche und umliegenden Häuser, deren einige zu brennen anfingen, Bedacht genommen werden konnte." — Auch in **Büren** entlud sich am 19. Dezember, wie der „Ess. Z." von dort berichtet wird, ein schweres Gewitter, dessen Herannahen Niemand bemerkt hatte, und es fuhr ein Blitzstrahl in den Thurm der Stadtkirche. Zum Glück hat er nicht entzündet und soll nur in der Orgel einigen, jedoch nicht erheblichen Schaden angerichtet haben. — Aus **Borbeck**, 20. Dez. wird gemeldet: Gestern Nachmittag entlud sich über die hiesige Gegend bei fürchterlichem Sturm und Hagelwetter ein schweres Gewitter. Der Blitz zündete in der Nähe des benachbarten Ortes Bottrop; ein Bauernhaus brannte vollständig nieder, da man des heftigen Sturmwindes wegen das Feuer nicht sofort bewältigen konnte.

* **Gotha**, 19. Dezember. Nach einem an Professor Dr. Petermann heute eingegangenen Schreiben des britischen Generalkonsuls in Tripoli vom 1. d. Mts. war Herr von Beurmann, der allein noch die Expedition nach Innerafrika zu Aufsuchung Dr. Vogels fortführt, wohlbehalten in Kuka angekommen und erweist sich daher das vor einiger Zeit in mehreren Zeitungen verbreitete Gerücht, wonach der Reisende ums Leben gekommen sein sollte, erfreulicher Weise als ein ungegründetes.

Der Wahrheit die Ehre.

Endlich hat sich auf dem Felde der Erfindungen ein Mittel den Weg gebahnt, welches mit Recht allgemeine Anerkennung verdient; es ist dies der **vegetabilische Kräuterhaarbalsam** ***Esprit des cheveux*** aus der Fabrik von **Hutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Bergstraße Nr. 9, der durch seine heilkräftige Wirksamkeit weit und breit bekannt geworden ist, und in Nachstehendem dieselbe durch Resultate beweist:

☞ Erster Brief. **Warschau**, den 8. September 1862.

☞ Im Besitz Ihrer Sendung ***Esprit des cheveux***, befolgte ich Ihren Rath, denselben Tag um Tag anzuwenden, und stellte sich bald ein junger Haarwuchs ein, der jedoch noch Unterstützung bedarf, weshalb ich Sie um fernere 2 Flaschen à 1 Thlr. ersuche. ☞ Graf ***v. Breczinski.***

☞ Zweiter Brief. **Warschau**, den 20. November 1862.

☞ Geehrter Herr! Indem ich Ihnen den Empfang der letzten Sendung bestätige, halte ich es für pflichtgemäß, Ihnen meinen wärmsten Dank abzustatten, denn nach Verbrauch der letzten beiden Flaschen bin ich nun in Besitz eines vollen und kräftigen Haares gelangt, und werde ich nicht unterlassen, Ihr vorzügliches Mittel so viel wie möglich zu empfehlen. ☞ Graf ***v. Breczinski.***

Angekommene Fremde.

Vom 24. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Appell. Ger. Referendar v. Horn aus Berlin und Assessor Wenzel aus Kosten.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Dąbrowski aus Winnagora, v. Raszewski aus Sczepowice, v. Zeronski aus Brzoza und v. Slawski aus Komornik, Frau v. Flori aus Konstantinopel.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Bninski jun. aus Cmachowo, Rittergutsbesitzer v. Lakomicki nebst Frau aus Machcin, Landwirth Knothe aus Magdeburg, die Kaufleute Jagemann aus Paris und Weil aus Lissa.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Schlüter aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz und v. Korytowski aus Rogowo, Oberamtmann Opitz aus Lowencin, Architekt Fahrenhold aus Lauenburg, Fabrikbesitzer Bollmann aus Warschau, Partikulier v. Helldorff aus Berlin und Gruben-Direktor Kästner aus Soest.

BAZAR. Partikulier v. Chodacki aus Kozmin, die Gutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, Graf Poninski aus Wreschen, v. Stablewski aus Slachcin, Dulinski aus Slawno, Szoldrzynski aus Siernik, v. Luszczewski und v. Suchowski aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Domänenpächter Kinder aus Nochowo, Landwirth Schulz aus Grzybno, Oberförster Seiler nebst Frau aus Weinberg, Brennerei-Inspektor Busse aus Sliwno, Posthalter Suter aus Gnesen, Agent Hartmann aus Wronke, Gouvernante Fräulein Tlustek aus Lissa, Zimmermeister Schulz aus Schlochau und Kaufmann Isaacsohn aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kupferschmiedemeister Arnold aus Eilenburg, Kaufmann Stein aus Rogasen und Frau Kaufmann Aronsohn aus Fordon.

EICHBORN'S HOTEL. Oekonomie-Eleve Blau aus Ostrowo und Wirthschafts-Beamter Isakiewicz aus Chocicza.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

H. Baltes Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal, Friedrichsstraße Nr. 31.

Vom 1. Jannar 1863 ab habe ich die **Küche meines Wein-, Bier- und Restaurations-Lokals** dem Koch Herrn ***Władysław Gruszczynski*** für dessen eigene Rechnung übertragen.

Außer der Speisung à la Carte wird derselbe auch einen Mittagstisch zum Preise von 6 Thlrn. monatlich halten.

Posen, den 24. Dezember 1862, **Herrmann Baltes.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bitte ich die Anmeldungen zum **Mittagstisch** gütigst recht bald zu machen.

Durch vorzügliche Speisen in reichhaltiger und guter Auswahl zu angemessen billigen Preisen werde ich mir die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten suchen.

Władysław Gruszczynski, Koch.

Entbindungsanstalt für Geheimschwangere.

In der Familie eines Arztes werden Damen aufgenommen, die ihre Niederkunft geheim halten wollen. Die strengste Verschwiegenheit wird garantirt. Adresse: **B. L. 80.** poste restante **Bernburg**.

Bekanntmachung

Im **Żabnoer** Walde bei Moschin werden von Neujahr ab alltäglich kieferne Bauholzstämme aller Art, ferner Stubben- und Späneklaftern, Strauchhaufen und Schwarten durch den Förster **Carl Sachweh** daselbst nach einer bei demselben einzusehenden Taxe verkauft.

Frische **grüne Rapskuchen** offerirt **billigst**

S. Calvary, Samenhandlung.

Winterrohr, zum Berohren und Decken ist zu haben in ***Górtatowo*** bei **Schwersenz**.

Klee, Sämereien und Gräser aller Art kauft stets **zu höchsten Preisen**

S. Calvary.

Schlesische Steinkohlen, waggonweise, auch tonnen- und scheffelweise vom Lager, wie auch frei ins Haus, offerirt billigst

B. Niklas, Schützenstrasse Nr. 4.



Bock-Verkauf.

Der Verkauf der Böcke aus der hies. **Merino-Kammwoll-Schäferei** beginnt am **12. Januar** zu festen Preisen von 5—10 Frd'or. Außerdem kommen 200 zuchtfähige Mutterschafe zum Verkauf, welche Ende Juli abgenommen werden können.

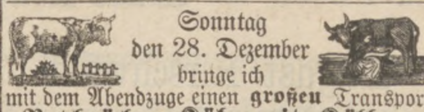
Die Thiere eignen sich vermöge ihres großen **Wollreichthums**, ihrer **Körpergröße**, ihrer **Anspruchslosigkeit** in Bezug auf das Futter und **Abhärtung** gegen die klimatischen und Witterungseinflüsse bei einem durchschnittlichen Abgange von höchstens 1 % unbedingt für **Norddeutschland** am **besten** und gewähren von allen Schafen den **höchsten Reinertrag.**

Schlemmin bei **Damgarten** in Neuvorpommern, im Dezember 1862.

O. Wiese.

Vier und zwanzig gut gefütterte, zwischen 5 und 8 Jahr alte starke Ochsen (Zweispänner) stehen sogleich oder im Laufe k. Monats auf dem Dom. **Gołęcin** bei Posen zum Verkauf.

Beuther.



Sonntag den 28. Dezember bringe ich mit dem Abendzuge einen **großen** Transport **Netzbrücher Kühe mit Kälbern** zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***W. Hamann,*** Viehhändler.

Nur bis Sonnabend Abend.

Totaler Ausverkauf.

Wichtig für jede Hausfrau von Posen und Umgegend.

Busch's Hôtel de Rôme, am Wilhelmsplatz,

soll und muß

das Lager reeller Leinen-Waaren

und fertiger

Herren- und Damenwäsche

eigener Fabrik

so viel als nur möglich um Rückfracht zu ersparen, **geräumt werden**, und ist der **Entschluß** gefaßt, das Lager zu **sehr billigen Preisen** bis Sonnabend Abend möglichst ganz **auszuverkaufen.** Es wird sich eine solche **Gelegenheit** zum **billigen Einkauf** bekannt nur **gediegener Leinen-Waaren** nie wieder darbieten.

Der Ausverkauf dauert **jedoch nur** bis **Sonnabend Abend, in keinem Falle länger.**

500 Ellen Reste weißer Stubenhandtücher à 6, 8 und 10 Ellen auffallend billig.

Weiße **leinene Taschentücher** für **Herren und Damen außergewöhnlich** billig.

Halbe Stücke Leinen zu denselben Preisen.

Reste Leinen sehr billig.

Die besten Stearinkerzen (Tertia)

verkauft bei Abnahme von 15 Pack à $5\frac{1}{3}$ Sgr.

Adolph Asch, Schloßstraße Nr. 5.

Stearinkerzen.

Pack $\frac{3}{4}$ Pfd. $5\frac{3}{4}$ Sgr., bei 10 Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr. bei

Louis Pulvermacher*,** Breitestraße 12, Generaldepositeur des ***Hoff'schen **Malz-Extrakts.**

Feine **Hamburger** und **importirte Havannah Cigarren, Cigaretten** aus russischen und türkischen Tabaken aus den Fabriken **La Ferme & A. F. Müller** in **Petersburg** empfiehlt **billigst**

S. Calvary, Breitestraße 1.

Täglich frische **Austern** bei **Carl Schipmann Nachf., *(Rud. Dietrich.)***

Böhmische Pflaumen à Quart 3 Sgr., gute Kocherbsen à Quart 1 Sgr. 4 Pf. empfiehlt ***Wwe. E. Brecht,*** Wronkerstraße 13.

Seit Jahren litt ich an einer so starken Verschleimung, Husten und bösen Hämorrhoidal-Leiden, daß es mir unmöglich wurde, meiner Profession regelmäßig nachzukommen. Kein Mittel gab mir Linderung, viel weniger Hülfe, ich wurde immer schwächer und war schon auf mein Ende gefaßt. Da wurde ich durch Bekannte veranlaßt, **den Kräuter-Liqueur von R. F. Daubitz*) Charlottenstraße 19** hier, zu gebrauchen, und ich kann Gott nicht genug danken, daß er mich durch die so große Heilkraft dieses so vorzüglichen Kräuter-Liqueurs von meinen schweren Leiden befreit hat; ich fühle, wie meine Kräfte wiederkehren und bin neu aufgelebt. Meine Schwiegermutter, auch lange schon krank, fühlt sich nach dem Gebrauch dieses Liqueurs schon bedeutend wohler. Nächst Gott verdanke ich meine wiederkehrende Gesundheit **dem R. F. Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueur, und rathe allen Leidenden mit gutem Gewissen denselben an.**

Berlin. Tischler ***Boer*,** Dorotheenstraße Nr. 31.

*) Dieser Kräuter-Liqueur, dessen vielseitige Bewährtheit öffentlich anerkannt ist, ist **nur echt** zu haben bei dem Erfinder desselben, **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19,** und in dessen Niederlage in **Posen** bei

C. A. Brzozowski, Judenstraße 3.

Steinkohlen,

waggon-, auch tonnen- und scheffelweise vom Lager, wie auch frei ins Haus, offerire billigst. Bestellungen nehmen an die Herren Kaufleute ***J. Wache,*** alten Markt Nr. 73 und ***J. N. Leitgeber,*** große Gerberstraße Nr. 16.

A. Krzyżanowski, Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.



Ball-Kränze,
Ball-Crinolines,
Ball-Corsettes,
Glacé-Handschuhe

empfiehlt in grosser Auswahl

5. Z. Zadek & Comp., 5.

Neuestrasse

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine große Auswahl **Cigarrenspitzen**, besonders in echtem **Meerschaum**, schon von 4 Sgr. ab, so wie echte **Stettiner, türkische, ungarische** und **Jagdpfeifen**, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Louis Adolph, Neuestraße Nr. 14, Ecke der Schulstraße.

Neujahrs- und Gratulations-Karten

mit **deutscher** und **polnischer** Inschrift, **ernsten** wie **komischen** Inhalts, empfiehlt billigst en gros u. en detail

Salomon Lewy. Breitestraße 21.

Hauptkonto.

Kopier-, sowie alle anderen Sorten **Geschäftsbücher**, foliirt und registrirt, in größter Auswahl **dauerhaft** gebunden, empfiehlt billigst

Salomon Lewy. Breitestraße 21.

Georg Koppa

Meerschaumpfeifen-Fabrikant aus Wien

empfiehlt sein großes Lager von echten Meerschaumköpfen und Zigarrenspitzen.

Zigarrenspitzen feinster Qualität von 10 Sgr. bis zu 1—10 Thaler das Stück.

Garibaldi- u. **Zuavenköpfe** von 1 Thlr. bis zu 5—6 Thlr.

Tabakspfeifen mit echtem Silberbeschlag von 4 Thlr. bis zu 16 Thlr. — Tabakspfeifen mit Neusilberbeschläge von 2—4 Thlr.

Große Auswahl von **Bernstein-** und auch gewöhnlichen Zigarrenspitzen.

In Carlsbad, sowohl in Teplitz befinden sich auch Lager von mir.

Georg Koppa, Meerschaumpfeifen-Fabrikant. **Markt, Bude Nr. 19.**

Täglich frische süße **Sahn-Butter** empfiehlt **S. Kistler,** Büttelstraße 18.

Kohlen- und Coakskasten, Ofen-Kappiere bei

Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

Echten, **direkt** aus Frankreich bezogenen **Cognac** von ausgezeichneter Qualität, so wie eine neue Zusendung von echten **Batavia-, de Goa-, chinesischen Mandarinen-Araks** und **Jamaika-Rums**, ferner **lithauischen** und **weißen Krakauer Meth** empfiehlt zu den billigsten Preisen en gros & en détail.

Hartwig Kantorowicz.

Täglich frische **Austern** bei ***Jacob Tichauer.***

Große franz. Mandel-Wallnüsse b. Kletschoff.

Das **Kaffeehaus** zur Kernwerksmühle ist zu verpachten; auch ist daselbst **Kleie** billig zu haben.

Breslauerstr. 30 ist sofort 1 m. Zimmer Parterre links, vornheraus, zu verm.

Ein zum **Milchverkauf** geeignetes **Lokal, Keller** oder **Laden,** wird zum 1. Januar oder Februar 1863 zu miethen gesucht, vorzugsweise würde die Lage in der Wilhelms-, Neuen- oder Breslauerstraße gewünscht. Adressen nebst Miethspreis beliebe man in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

Halbdorfsstr. 35 ist 1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben sofort zu verm. u. zu beziehen.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in **Berlin,** die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Lotterieloose vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Kais. Königl. Oestreichisches

Eisenbahnanlehen

vom Jahre 1858, von **42 Mill. Gulden** östr. Währ.

Die Haptpreise des Anlehens sind: 21 mal **166,000,** 71 mal **133,300,** 103 mal **100,000,** 90 mal **26,600,** 105 mal **20,000,** 90 mal **13,300,** 105 mal **10,000,** 370 mal **3300,** 20 mal **2660,** 76 mal **2000,** 54 mal **1660,** 264 mal **1330,** 503 mal **1000,** 733 mal **660** Thaler rc.

Der geringste Gewinn ist 93 Thlr.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1863.

Loose hierzu sind von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, so wie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius, Staatseffekten-Handlung in **Frankfurt am Main.**

Auch für 1863 erscheint im Verlage von **R. Gaertner** in **Berlin**, täglich zweimal — Morgens und Abends — die

Berliner Allgemeine Zeitung

redigirt von **Dr. Julian Schmidt.**

Organ der konstitutionellen Partei.

Gefällige Bestellungen auf das 1. Quartal wolle man vor Schluß des laufenden Quartals (Preis vierteljährlich 2 Thlr., mit Botenlohn 2 Thlr. 10 Sgr.) der Expedition (Leipzigerstraße 112) oder einem der bekannten Zeitungs-Spediteure, **außerhalb** (Preis vierteljährlich 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. inkl. Postprovision) der nächstliegenden Postanstalt zugehen lassen.

Inserate finden weite Verbreitung und werden mit 2 Sgr. für die Zeile berechnet.

Alle Postanstalten und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen an auf das **Allgemeine**

Geschäfts-Bülletin,

Centralblatt für Geschäftsofferten aller Art,

pro Quartal nur 15 Sgr.

Das „Geschäfts-Bülletin", **im II. Jahrgange** erscheinend, ist die einzige Zeitung, welche ausschließlich der Veröffentlichung von Verkäufen und Verpachtungen rc. gewidmet ist; es enthält in wöchentlichen Nummern eine Totalübersicht aller bemerkenswerthen

1) **Verkäufe**
2) **Verpachtungen**
3) **Theilnehmergesuche**

} von Gütern, Domainen, Landsitzen, Fabriken, Etablissements, Bergwerken, Häusern, Geschäften rc., und größtentheils solche, die ohne Vermittler direkt erledigt werden sollen; doch sind auch Offerten von reellen Vermittlern nicht ausgeschlossen.

4) **Subhastationen** und **öffentliche Verkäufe** der obengenannten Immobilien.
5) **Auktionen** von Waaren, Hölzern, Maschinen, Pferden und anderen werthvollen Objekten.
6) **Submissionen** aller möglichen Lieferungsgegenstände, so wie **Konkurrenzausschreiben** um ausgesetzte Prämien, **Geldofferten, Kaufgesuche** und andere vortheilhafte **Anzeigen** des Geschäftsverkehrs rc.,

und ist daher nicht allein Kauf- und Pachtreflektanten, sondern auch allen Kapitalisten, Industriellen, Geschäftsleuten, Agenten und Lesekabinetten aufs Dringendste zum Abonnement empfohlen.

Direkte Anträge von **Selbstverkäufern rc.** werden **gratis** so lange inserirt, bis das betr. Geschäft erledigt ist, alle Korrespondenzen und sonstigen Mühwaltungen aber gegen eine **ganz geringe Provision nach Abschluß,** von der Redaktion übernommen und auf's Diskreteste und Gewissenhafteste ausgeführt; ebenso werden Kaufgesuche von **Selbstkäufern** und Kapital-Angebote von **Selbstdarleihern gratis** inserirt. Käufer und Reflektanten erhalten jede gewünschte Auskunft bereitwilligst, **unentgeltlich** und **ohne** etwaige pekuniäre Verpflichtung.

Offerten von **Vermittlern** oder Angebote, bei denen die Verkäufer **selbst** die weiteren Mühwaltungen übernehmen, so wie Ankündigungen aller Art finden pro Zeile $2\frac{1}{2}$ Sgr. (Adressenannahme $7\frac{1}{2}$ Sgr.) Aufnahme, und versprechen bei der Tendenz und Verbreitung des Blattes den sichersten Erfolg.

Das Abonnement kann auch jederzeit auf einzelne Monate à **5 Sgr.** bei Zusendung unter Kreuzband geschehen, doch ist in diesem Falle die Bestellung direkt bei dem Unterzeichneten zu machen. Der Redakteur: ***A. Retemeyer,*** Buchhändler in Berlin.

Organ der Fortschrittspartei.

Berliner Reform.

Täglich $1\frac{1}{2}$—2 Bogen. Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr. Empfohlen zu Abonnements auf das am 1. Januar beginnende neue Quartal.

Weihnachtsgeschenk für Damen.

(Eingesandt.)

Unter den zahlreichen Anthologien deutscher Dichter nehmen unbezweifelt die „**Blüthen und Perlen deutscher Dichtung**" eine der hervorragendsten Stellen ein. Es ist jetzt davon eine illustrirte Ausgabe erschienen, die mit einem prachtvollen Stahlstiche von Adrian Schleich, nach einer Zeichnung des Professor Osterley, und einem prachtvollen Titel in Farbendruck, ausgeführt in der Anstalt der Herren Storch und Kramer in Berlin, zu welchem Hr. Professor Scheuren in Düsseldorf die Zeichnung lieferte, versehen ist. Ungeachtet des reichen Embandes und der 14 reizenden Holzschnitte, die das prächtige Buch zieren, kostet diese Ausgabe nur 2 Thlr., während eine andere in kleinerem Formate, ohne diesen Bilderschmuck, aber in einem höchst geschmackvollen Mosaikbande mit Goldschnitt, nur $1\frac{2}{3}$ Thlr. kostet. Beide Ausgaben der „**Blüthen und Perlen**" seien zu Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken für junge und ältere Damen auf das Wärmste empfohlen.

S.

27. XII. 7 A. B in III. und B.

29. XII. 7 A. R. in I.

Familien-Nachrichten.

Am 22. d. Abends 8½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der königliche Landrath a. D. Freiherr **von der Recke** auf **Lekno.** Diese Traueranzeige widmen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familen-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Stein mit dem Hrn. S. Tauber; Münster: Frl. El. v. Kitzing mit dem Wasserbau-Inspektor Carl Michaëlis.

Verbindungen. Amt Beeskow: Frl. A. Sasse mit dem Lieutenant H. Becker; Berlin: Frl. E. Schrottke mit dem Hrn. Carl Treffkorn.

Todesfälle. Kaufm. König, Buchhalter A. Rietz, Rentier L. Thomas und Hr. Christ. Rüber in Berlin, Generallieutenant a. D. Georg v. Stülpnagel in Pasewalk, ein Sohn des Oberförsters Gené in Börnichen, Herr Joh. Mart. Nitschmann in Bertheilsdorf, bei Herrnhut, Geh. Sekretär Kühl in Berlin, Stellmachermeister Jakob Koch in Berlin, Schriftsetzer Herrmann Brückner in Berlin, Fr. Christiane Becker geb. Wusck in Berlin, Handschuhmachermeister F. Bartels, ein Sohn des Posterpedienten Engel, Frau verwittwete Oberst Katharina v. d. Marwitz, Kaufmann Franz August Ch. Petersen in Berlin. Frau Th. Wolfram in Berlin; Schuhmachermeister W. Haupt in Charlottenburg; königl. Kreis- und Irrenhaus-Wundarzt T. Schulz in Sohrau; des kgl. Hof- u. Garnisonprediger B. Rogge Tochter in Potsdam.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 24. Dezbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ " "	—	99	—
" 4 " neue "	98	—	—
" Rentenbriefe	—	98⅞	—
" Provinzial-Bankaktien	—	99	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	101¾	—
Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	101¾	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	128½	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	89⅛	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen geschäftslos, pr. Dez. 40 1/12 bz., Dez.-Jan. 40 Br., 39⅚ Gd., Jan.-Febr. 40 Br., 39¾ Gd., Febr.-März 40 Br., 39¾ Gd., März-April 40 Br., 39¾ Gd., Frühj. 40 Br., 39 11/12 Gd.

Spiritus matt, mit Faß pr. Dez. 13⅞ bz., Jan. 13 23/24—11/12 bz., Febr. 14 1/12 Br., 1/24 Gd., März 14⅜—¼ bz., April 14 11/24 bz., Mai 14⅔ Br., 7/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 24. Dez.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	13	9
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	21	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	17	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	—	—	—	—	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
23. Dez. 1862 13 Thl. 20 Sgr — 13 Thl. 25 Sgr
24. " " 13 " 20 " — 13 " 25 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 23. Dez. Vrm. 8 Uhr 9 Zoll.
" 24. " " " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Dezember. Wind: SW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 3° —. Witterung: hell.

Weizen loko 60 a 72 Rt.

Roggen loko 45¼ a 46¾ Rt., Dez. 46¼ a 46½ bz. u. Br., 46⅜ Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühjahr 45⅝ a 45¾ bz. u. Gd., 46 Br., Mai-Juni 45¾ a 46 bz.

Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 21 a 24 Rt., Dez. 22¾ Rt., Dez.-Jan. 22¾ Br., Frühj. 22¾ Rt., Mai-Juni 22⅞ bz., Juni-Juli 22⅜ bz.

Rüböl loko 14 7/12 Rt. Br., Dez. 14 13/24 a 14½ bz. u. Br., 14 11/24 Gd., Dez.-Jan. 14⅜ bz. u. Br., 14⅓ Gd., Jan.-Febr. 14¼ Br., April-Mai 14 1/12 a 14 1/24 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Mai-Juni 14⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 14¾ a 14 19/24 Rt. bz., Dez. 14 11/12 a 14⅚ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 15 a 14 23/24 bz. u. Gd., 15 Br., April-Mai 15 7/12 a 15⅔ a 15 23/24 bz. u. Gd., 15 7/12 Br., Mai-Juni 15¾ a 15⅚ a 15¾ bz. u. Gd., 15⅚ Br., Juni-Juli 16⅛ a 16 1/12 bz., Juli-Aug. 16 5/12 a 16⅓ bz.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 4⅚, 0. u. 1. 4¼ a 4½ Rt., Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt.

(B. u. H. Z.)

(Die Stettiner „Ostsee-Ztg." ist uns heute nicht zugegangen.)

Breslau, 23. Dezember. Nord-West-Wind, früh 1° Kälte, Himmel bewölkt.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 50—53 Sgr., feinster bis 54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr., feinster über Notiz bez.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 48—50 Sgr. p. 90 Pfd.

Winterraps 220—234—255 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr., Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto, feinste Sorten über Notiz.

Rother ord. Kleesamen 8—9¾ Rt., mittel 10½—11½, fein 12¾—14, hochf. 14½—15, weiß ord. 8—9¾, mittel 10⅓—13¼, fein 14⅙—17⅙, hochfein 18—19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Dez. 42¼—42 bz. u. Gd., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 41¾ Gd., 42 Br., April-Mai 42 Gd.

Hafer p. Dez. 20¼ Gd., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko 14 5/12 Br., p. Dez. 14⅓ Br., Dez.-Jan. 14 1/12 bz., Jan.-Feb. 14 1/12 Br., Febr.-März 14 Br., April-Mai 13 7/12 Br.

Spiritus loko 14⅛ Gd., p. Dez. 14¼ bz. u. Br., Dez.-Jan. 14¼ Br., Jan.-Febr. 14⅓ Br., Febr.-März 14½ Br., März-April 14⅔ Br., April-Mai 14¾ Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 23. Dezember. Weizen 56—60 Thlr., Roggen 49—50½ Thlr., Gerste 34—38 Thlr., Hafer 24—24½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 23. Dezember. Weizen loko fest, ab Auswärts etwas mehr Ton. Roggen loko stille, ab Ostsee Preise unverändert, aber etwas mehr Frage. Oel Dezember 31, Mai 30⅛. Kaffee kleines Konsumgeschäft. Zink eher fester.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats-Anl. 1859	5	107¼ bz
do. 50, 52 konv.	4½	99¼ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102 bz [1859r
do. 1856	4½	102 bz [102 bz
do. 1853	4	99½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	129 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	90¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	92¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	4	101¼ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	88¾ G
Pfandbriefe: do.	4	99½ bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	92½ bz
Pfandbriefe: do. neue	4	100¾ G
Pfandbriefe: Posensche	4	103⅞ G
Pfandbriefe: do.	3½	99⅛ bz
Pfandbriefe: do. neue	4	97⅞ B
Pfandbriefe: Schlesische	3½	95 G
Pfandbriefe: do. B. garant.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	89¼ bz
Pfandbriefe: do.	4	99⅛ bz
Pfandbriefe: do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	99⅞ G
Rentenbriefe: Posensche	4	99⅛ bz
Rentenbriefe: Preußische	4	99¾ bz
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	99⅛ bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	100¼ bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	100⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¾ bz
do. National-Anl.	5	70 bz u B
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80 bz u B
do. 100fl. Kred. Loose	—	75¼ etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	78⅜-78¼-78½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90⅝ G
Russische: 6. do.	5	97⅝ G
Russische: Englische Anl.	5	95⅝ G
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	60¼ bz u G
Russische: do.	4½	91½ G
Russische: do. v. J. 1862	5	92⅞ bz
Russische: Poln. Schatz-O.	4	84¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	24 G
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	89⅝ bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	93⅜ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¾ etw bz
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	99 B
Braunschwg. Bank-	4	86½ etw bz
Bremer do.	4	106½ G
Coburger Kredit-do.	4	90 G
Danzig. Priv. Bk.	4	106 bz
Darmstädter Kred.	4	95 bz
do. Zettel-Bank	4	102½ etw bz u G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	24⅞-25 bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	47¼ Post bz
Geraer Bank	4	99½ G
Gothaer Privat do.	4	94½ B
Hannoversche do.	4	100¼ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	101¼ B
Leipziger Kreditbk.	4	80¾ B
Luxemburger Bank	4	107½ G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ B
Meininger Kreditbk.	4	100¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	27¼-½ bz
Norddeutsche do.	4	102¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	94¼ etw 94⅜-½ [bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	98¾ B
Posener Prov. Bank	4	99⅕ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	124¼ G
Rostocker Bank	4	120 G
Schles. Bankverein	4	101½ B
Thüring. Bank	4	66 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	102 G
Weimar. Bank	4	92½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B
do. II. Em.	4	93¾ bz
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	70 G
do. II. Em.	5	71 bz
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (1850)	4½	101 B
do. II. Ser. (1855)	5	— — [84¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84¾ B [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100¼ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100¼ B
do.	4½	100⅝ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	99¼ bz
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99½ bz
do. Litt. B.	4	99½ B
do. Litt. C.	4½	97¾ B (conv.)
do. Litt. D.	4½	— — do.
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97½ B
do. III. Em.	4	97¾ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	104 bz
do.	4	97¼ G
do. III. Em.	4	95¼ B
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	93¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ B
Niederschles. Märk.	4	99 G
do. conv.	4	99¼ G
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	101½ B
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	99½ G
do. Litt. B.	3½	88 bz
do. Litt. C.	4	97½ G
do. Litt. D.	4	97½ G
do. Litt. E.	3½	84⅞ bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	275 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	96 B
do. v. Staat garant.	3½	90 B
do. Prior. Obl.	4½	99⅞ bz [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ B 99⅝ B
do. II. Em.	4½	101¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99⅝ bz
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	101⅜ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	89½ G
Aachen-Mastricht	4	30¼-¾-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	97½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	147¾ bz
Berlin-Hamburg	4	126½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	215 bz
Berlin-Stettin	4	136½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	142¾ bz
Brieg-Neiße	4	84¾ B
Cöln-Minden	3½	192 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	63 bz
do. Stamm-Pr.	4½	94⅜ B
do. do.	5	98½ bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	142¾ G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	265 bz
Magdeb. Wittenb.	4	57¼-56¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130¼ bz
Mecklenburger	4	61¾ bz u B
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4	66 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¼-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	175½ G
do. Lt. B.	3½	155¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133-¼ G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	157½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	57½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58½ B
Rheinische	4	99⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 bz
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	96 bz
Stargard-Posen	3½	110 bz
Thüringer	4	127¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜ bz
Oestr. Banknoten	—	85⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	89⅞ bz
Russische do.	—	89⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	127 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	92½ G
Minerva, Brgw. A.	5	29⅞ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	4⅜ bz
Concordia	4	110¼ G
Magdeb. Feuerverf.	4	565 G

Wechsel-Kurse vom 23. Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅞ bz
do. 2 M.	4	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛ bz
do. do. 2 M.	4	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	85¼ bz
do. do. 2 M.	5	84⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	99¾ bz
do. do. 3 M.	4	99¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89⅞ bz

Die heutige Börse war fest, die Kurse höher als gestern.

Breslau, 23. Dezember. Die Börse war heute in steigender Tendenz für östr. Papiere.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 94⅜-94¼-94⅜ bz. Oestr. Loose 1860 78½-⅝ bz. u. Gd. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 143⅛ Br. dito Prior. Oblig. 98 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 11/12 Br. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 85¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 176¼ Br. do. Lit. B. 156¼ Br. do. Prior. Oblig. 98¼ Br. do. Prior. Oblig. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 58 1/12 Br. Kosel-Oderberger 63 1/12 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 23. Dez., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. 500 Fl.- und 1860er Loose besonders begehrt, sonst wenig Veränderung. Böhm. Westbahn 72¼.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 128¼. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 144½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 99¾. Darmstädter Bankaktien 240. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 100½. Luxemburger Kreditbank 107. 3% Spanier 50½. 1% Spanier 46½. Span. Kreditbank Pereira 750. Span. Kreditbank von Rothschild 670. Kurhessische Loose 57. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 62⅛. 4½% Metalliques 53¼. 1854r Loose 77½. Oestreichische National-Anlehen 68⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 801. Oestreichische Kreditaktien 220½. Neueste östreich. Anleihe 78⅜. Oestreich. Elisabethbahn 126½. Rhein-Nahebahn 31½. Hessische Ludwigsbahn 130⅜.

Hamburg, Dienstag 23. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Magdeburg-Wittenberger 56½, 1860er Loose 76¾ Geld.

Schlußkurse. National-Anleihe 68½. Oestr. Kreditaktien 92⅞. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 43. Merikaner 31. Vereinsbank 102⅞. Norddeutsche Bank 103. Rheinische 98¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62. Diskonto 3½. London lang 13 Mk. 1¾ Sh. not., 13 Mk. 2⅝ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 3 Sh. not., 13 Mk. 4 Sh. bez. Amsterdam 35, 90, Wien 90, 62, Petersburg 30⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.